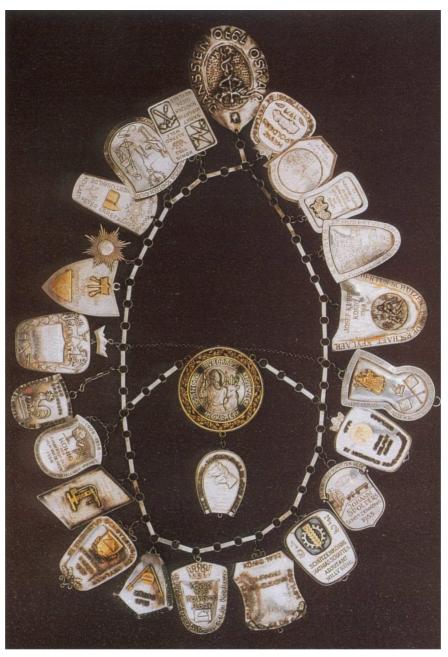
Sankt Hubertusgilde Kenlaer Festjahr 2004







Teile des alten Königssilbers (Ältestes Stück: Kranz mit Jagdhorn aus dem Jahr 1682)



Neues Königssilber (Aufnahme aus dem Festjahr 1979)

Sankt Hubertusgilde Renlaer



Festjahr 2004

Festschrift 2004 der Sankt Hubertusgilde Keylaer

Kevelaer, im Mai 2004

Herausgegeben von der Sankt Hubertusgilde Keylaer e.V. Keylaer 72, 47623 Kevelaer

Verantwortlich: Reinhard Peters

Autoren: Georg Joosten, Dominik Lemken
Gerd Stassen und Reinhard Peters

Gestaltung und Layout (Inhalt): Reinhard Peters

Gestaltung und Layout (Umschlag): Druckhaus Janßen Geldern-Veert

Lektorat: Gabi Helmus

Fotos: Marlene Beckers, Georg Joosten Karl Wilbers und Reinhard Peters

Herstellung: Druckhaus Janßen Geldern-Veert

Grußwort des Bürgermeisters

Sehr geehrte Damen und Herren,

erneut habe ich die Gelegenheit, zu einem bedeutenden Festjahr in der Vereinsgeschichte der Sankt Hubertus-Gilde Keylaer e.V. den Mitgliedern der Gilde – die im Übrigen zu den ältesten in der Stadt Kevelaer zählt – Dank, Anerkennung und Glückwünsche auszusprechen.



Die Gilde, mehr als 370 Jahre alt, kann sich eines nachhaltigen und intensiven Vereinsleben rühmen.

Da dieses Vereinsleben auch eine entsprechende Jugendarbeit einschließt, braucht sich die Gilde um ihren Nachwuchs keine ernsthaften Sorgen zu machen.

Meinen herzlichen Glückwunsch möchte ich im Namen der Stadt in diesem Jahr an die gesamte Gilde, die als festgebender Verein den Festkettenträger für die gemeinsame Kirmesfeier 2004 stellt, richten.

Meine Anerkennung gilt auch allen, die sich der Vereinsarbeit und der Brauchtumspflege mit Hingabe widmen und damit dem Leben vieler Menschen Sinn, Inhalt, Halt und Zuflucht geben.

Dieses in einer Welt zunehmender Anonymität und partieller Vereinsamung zu leisten, ist sowohl des Dankes als auch der Anerkennung wert.

Der Gilde sage ich Dank für ihr Engagement und ihre Vereinsarbeit und uns allen sage ich, völ Glöcks met de Kermes.

Kevelaer, im Mai 2004

Heinz Paal Bürgermeister der Stadt Kevelaer

Grußwort des Ortsvorstehers

Sehr geehrte Damen und Herren,

seit mehr als 370 Jahren ist die Sankt Hubertusgilde eine feste und nicht wegzudenkende Größe im kirchlichen und gesellschaftlichen Leben unserer Stadt. Dazu haben die Mitglieder der Gilde durch den in ihrer gesamten



Arbeit seit jeher zum Ausdruck kommenden unerschütterlichen Gemeinschaftssinn beigetragen. Dieser spiegelt sich zum Beispiel in der Ausrichtung der traditionsreichen Hubertuskirmes wieder, welche weit über Kevelaer hinaus Anziehungspunkt nicht nur für junge Menschen ist.

In diesem Jahr stellt die Sankt Hubertusgilde Keylaer als festgebender Verein bereits zum siebten Mal den Festkettenträger, wozu ich der Gilde, dem Festkettenträger und seinem Adjutanten recht herzlich gratuliere.

Für die gemeinsame Kirmesfeier in diesem Festjahr wünsche ich den Mitgliedern und allen Gästen viel Freude.

Der Gilde wünsche ich außerdem, dass es ihr weiterhin gelingen mag, die Tradition ihres harmonischen Vereinslebens noch lange Zeit fortzuführen.

Kevelaer, im Mai 2004

Dr. Edmund Bercker Ortsvorsteher der Stadt Kevelaer

Grußwort des Pastors

Liebe Schützenschwestern und –brüder der St. Hubertusgilde,

Ihre Gemeinschaft gehört zu den ältesten Verbindungen in unserer heutigen Stadt Kevelaer. Als Mitglied der Historischen Deutschen Schützenbruderschaften stehen auch Ihre Gilde und Ihre Aktivitäten unter dem Leitwort: Glaube - Sitte - Heimat.



In einer Zeit zunehmender Anonymität auch des menschlichen Miteinanders im ländlichen Bereich wächst einer solchen Gemeinschaft zunehmende Bedeutung zu. Es gilt, dem hohen Gut niederrheinisch-christlicher Kultur und dem Leben aus dem Glauben den Raum zu erhalten, in dem Christsein gelebt und erlebt werden kann. Unsere Bruderschaften stehen in einer Doppelbedeutung in der modernen Welt: Sie sind eine gesellschaftliche Struktur in der Kirche und eine kirchliche Struktur in der Gesellschaft.

In der Sorge um die Unterhaltung unserer Hubertuskapelle, in der die Gilde ihren Patron seit Jahrhunderten verehrt, in der Pflege des guten Brauchtums - wie unser Osterfeuer, die Bittgottesdienste - und der familiären Feste verwirklichen Sie vor Ort, was im Leitwort deutlich angesprochen ist. Das ist eine schöne und große Aufgabe, die kein anderer so wahrnehmen kann, aber gleichzeitig auch eine Verpflichtung.

Im Jubiläumsjahr ist die St. Hubertusgilde festgebender Verein. Zum Gelingen dieser "Festtage" wünsche ich den Mitgliedern und allen Gästen unserer Stadt frohe Tage der Begegnung. Für die Zukunft möge sich die Schützentreue immer wieder aufs Neue bewähren, damit wir die Gemeinschaft der Gleichgesinnten so weitertragen, wie sie unser Miteinander bisher getragen hat.

Kevelaer, im Mai 1992

Richard Schulte Staade Präses

Grußwort des Präsidenten der Geselligen Vereine

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit Stolz können die Mitglieder der "St. Hubertus-Gilde Keylaer e.V." auf ihre mehr als 370jährige Vereinsgeschichte zurückblicken, gehören sie doch zu ältesten Schützengilden in unserer Region.



Auf der Basis der Traditionswahrung, aber offen für die Neuerungen unserer Zeit, dazu ein modernes Vereinsmanagement, hat die "St. Hubertusgilde" bis in die heutige Zeit hinein, ein gut funktionierendes und harmonisches Vereinsleben vorzuweisen. Auch die beachtlichen Schießsportergebnisse, bis hin zu deutschen Meistertiteln, legen davon Zeugnis ab.

Die "St. Hubertus-Gilde" ist seit der Gründung der "Geselligen Vereine" im Jahre 1908, Mitglied dieser, unserer Gemeinschaft und ist in diesem Jahr zum 7. Male "Festgebender Verein". Darum gilt der gesamten Gilde, insbesondere aber dem Festkettenträger, seinem Adjutanten, wie auch allen Gästen von Nah und Fern, ein besonderer Gruß. Für das Festjahr wünschen wir alles Gute und gutes Gelingen und für die gemeinsame Kirmesfeier, unter unserm Motto "seid einig", wünschen wir "Völ Glöcks met de Kermes"

Kevelaer, im Mai 2004

Gerd Plümpe Präsident der Geselligen Vereine von Kevelaer

Grußwort des Stadtbundmeisters

Sehr geehrte Damen und Herren,

der St. Hubertus-Gilde Keylaer, festgebender Verein und Ausrichter der gemeinsamen Kirmesfeier in unserer schönen Heimatstadt Kevelaer, allt mein herzlicher Gruß.



Das gesamte Erscheinungsbild, der bemerkenswerte Zusammenhalt und die Kamerad schaft der Hubertus_Schützen hat mich immer stark beeindruckt. Hervorzuheben ist auch die großartige Jugendarbeit in der Gilde. Sei es das Fahnenschwenken oder das Sportschießen, wobei besonders dort ganz außergewöhnliche Erfolge erzielt wurden.

Das Auftreten der großen Hubertus-Gilde bei ihrer eigenen Kirmesfeier, beim Vogelschießen und bei allen öffnetlichen Auftritten ist Anspron für uns alle,

Im Namen des Stadtbundes sagen wir herzlichen Glückwunsch dem Präsidenten und Festkettenträger Heinrich Baumanns und seinem Adjutanten Albert Börger und wir wünschen der Hubertus-Gilde mit ihren Frauen ein schönes Festjahr und uns allen gemeinsam eine harmonische und frohe Kirmes 2004.

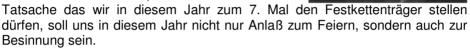
Kevelaer, im Mai 2004

Berti Metsch Stadtbundmeister

Grußwort des Vize-Präsidenten der Hubertusgilde

Liebe Schützenbrüder, liebe Kevelaerer.

Man sagt unserer Gilde nach, dass wir förmlich nach Gründen suchen, Feste zu feiern. Die



Kurz nach einem schönen Heimatabend und der Proklamation des Festkettenträgers wurde unser Vereinshaus durch einen Schwelbrand stark in Mitleidenschaft gezogen. Innerhalb kürzester Zeit wurde dieses und unser Schießstand komplett renoviert und konnte bereits Ostern von Herrn Pastor Richard Schulte Staade eingesegnet und wieder eröffnet werden.

In einer Zeit da das materielle Denken und Machtstreben viele ideale Grundsätze verdrängt, in der Begriffe wie Glaube, Heimat, Brauchtum und Sitte als überholt abgetan werden, sind wir als Schützenbrüder aufgerufen, diese alten überlieferten Werte zu erhalten und mit gutem Neuen in harmonischen Einklang zu bringen.

Als Vize-Präsident ist es mir eine Freude allen Freunden und Gönnern für ihre Unterstützung zu danken, vor allen denen die es ermöglicht haben, diese Festschrift herauszugeben. Auch allen an unserer Kirmes teilnehmenden Bruderschaften und Vereinen sei hiermit herzlichst gedankt.

Möge das Fest nun allen, besonders unserem Festkettenträger Heinrich Baumanns mit seiner Frau Maria und unserem Adjutanten Albert Börger mit seiner Frau Maria, aber auch allen Schützenbrüdern, Gästen und Teilnehmern viel Freude und Frohsinn bringen. In diesem Sinne wünsche ich:

"Völ Glöcks met de Kermes".

Kevelaer, im Mai 2004

Theo Keysers Vize-Präsident der Hubertusgilde

Der heilige Hubertus

Der Patron der Gilde ist der heilige Hubertus. Ihm ist auch die Kapelle zu Keylaer geweiht. Der 3. November ist der Hubertustag. Der heilige Hubertus ist seit dem 11. Jahrhundert der Schutzpatron der Jäger, Forstleute und Schützengilden. Aber auch die Drechsler, Gießer, Kürschner, Metallarbeiter, Optiker und Metzger verehren ihn als Schutzpatron. Die Hilfe des heiligen Hubertus wird angerufen gegen Tollwut, Irrsinn, Hunde- und Schlangenbiß. Der heilige Hubertus wird meistens als Jäger dargestellt, fast immer mit Hirsch und Hunden, manchmal aber auch als Bischof mit einem Engel, der ihm die Stola reicht. Am Hubertustag wird Wasser, Wein, Salz, Brot und Hafer geweiht. Dieser schöne Brauch wird von der Hubertusgilde bei der Festmesse anläßlich der Hubertuskirmes auch heute noch praktiziert.

Der heilige Hubertus ist einer der "Vier heiligen Marschälle" zusammen mit Antonius (17. Januar), Quirinus (30. April) und Kornelius (16. September). Der Name Hubert oder Hubertus kommt aus dem Althochdeutschen und bedeutet "der durch seinen Geist Glänzende". Der heilige Hubertus ist der Apostel der Ardennen. Er war als Nachfolger des heiligen Lambertus Bischof von Tongern-

Maastricht. Der heilige Hubertus starb am 30. Mai 727 im heutigen Tervueren und wurde zunächst in Lüttich bestattet. Der Leichnam des heiligen Hubertus wurde am 3. November 743 in die von ihm gegründete Abtei Sankt Hubert in den Ardennen überführt.

Die Lebensgeschichte des heiligen Hubertus ist sehr schön und bildhaft in den von Friedrich Stummel geschaffenen Glasfenstern der Hubertuskapelle dargestellt. Um die Lebensgeschichte des heiligen Hubertus haben sich Legenden gebildet. viele Das Chorfenster der Hubertuskapelle zeigt die wohl bekannteste, die Erscheinung des weißen Hirsches mit dem Kreuz im Geweih. Nachfolgend ist ein Auszug aus dem Buch "Helden und Heilige" des Borromäus-Vereins. Bonn. aus dem Jahre 1954 abgedruckt.



Hubertus-Legende

Der erstgeborene Sohn des Herzogs Bertrand von Toulouse wurde schon mit zweiundzwanzig Jahren Pfalzgraf Theoderichs III. von Burgund. Seine strenge. unparteiische Rechtspflege zog ihm jedoch die Feindschaft des gewalttätigen Hausmeiers Ebroin zu, der durch ein listiges Ränkespiel den Nebenbuhler vom Hofe verdrängte. Um sein Leben zu retten, floh Hubertus zu seinem Oheim Pipin von Heristal, dem mächtigen Beherrscher des östlichen Frankenreiches. Zum Siege Pipins über Theoderich bei Testry leistete er Waffenhilfe und ward dafür mit der Würde des obersten Palastbeamten und mit der Hand der Grafentochter Floribana von Löwen belohnt. In Tervueren genossen beide ihr iunges Glück, doch starb Floribana schon bei der Geburt ihres ersten Sohnes. Hubertus suchte in der Jagd Ablenkung von seinem Leid, wurde aber durch die Erscheinung des Hirsches am Weihnachtstag gemahnt, über den Dingen dieser Welt nicht das ienseitige Ziel des Menschendaseins zu vergessen. Sofort leate er alle Ämter nieder, verschenkte sein Vermögen, verzichtete auf sein Herzogtum und zog sich nach Maastricht zurück, wo Bischof Lambertus den jungen Grafen, dessen rechtlichen Sinn er schätzte, zum Priester weihte und zu seinem ständigen Begleiter machte. Auch in der Abtei Stablo weilte Hubertus oft zu stiller Einkehr. Die Sehnsucht nach Gräbern der Apostelfürsten führte ihn nach Rom. Hier traf ihn die Nachricht von der Ermordung seines väterlichen Freundes, des Bischofs Lambertus in Lüttich. Papst Sergius weissagte ihm auf Grund eines Traumgesichts, daß er Lamberts Nachfolger sein werde; doch mußte das Widerstreben des fremden Pilgers erst durch eine von unsichtbarer Hand ihm umgelegte bischöfliche Stola besiegt werden.

Heimaekehrt wurde Hubertus vom Klerus und vom Volk der Tongerer Diözese ordnungsgemäß gewählt und empfing vom Kölner Bischof Giso die Weihe zu seinem hohen Amt. Die Ardennen, wo er früher so gern gejagt hatte, wurden nun die Stätte seiner aufreibenden Missionsarbeit. Pipin hatte ihm zum Dank für die von Hubert vermittelte Aussöhnung mit seiner Gemahlin den Hof Amberloux bei Andain geschenkt, den Hubertus nun zu einem Augustinerchorherren-Kloster und zum Mittelpunkt der Ardennenseelsorge umgestaltete. Die Leiche des heiligen Lambertus übertrug er nach Lüttich, erbaute über den Reliquien eine Basilika und verlegte den Bischofssitz ebenfalls hierher. Aus dem Dorf Lüttich wuchs rasch ein bedeutendes Gemeinwesen, das er durch Mauern vor Überfällen und durch strenge Preisverordnungen vor wucherischer Ausbeutung schützte. Vor dem Feste Christi Himmelfahrt führte er eine Bittprozession durch die grünende Flur - eine Sitte, die von der Kirche freudig aufgenommen wurde. Selten gönnte sich der eifrige Bischof Ruhe. Die Strapazen zerrieben deshalb früh seine Kraft. Von der Weihe der Kirche in Heverle bei Löwen schleppte er sich noch nach Tervueren, erlag aber dort nach sechs Tagen am 30. Mai 727 der allgemeinen Erschöpfung, die er im Dienste der Kirche sich zugezogen hatte.

Geschichte der Sankt Hubertusgilde zu Keylaer

Die Hubertusgilde hat sich als Gründungsjahr das Jahr 1634 auf ihre Fahnen geschrieben. Doch können wir davon ausgehen, daß die Gilde schon wesentlich älter ist. Für die Jahre 1630/31 existieren Rechnungen, die auf den "Gildemeister to Keylaer op S. Huberts" ausgestellt sind. Dies ist die älteste uns vorliegende urkundliche Erwähnung der Hubertusgilde. Die Hubertusgilde war stets eng verbunden mit Keylaer und hier insbesondere mit der auf Keylaer stehenden Sankt Hubertuskapelle. 1302 wurden die Ländereien eines "Wilhelm van Keilaer" an das Kloster Gräfenthal verkauft. Diese Ländereien waren zehntpflichtig an die Sankt Hubertuskapelle zu Keylaer. Dies geht aus einer Urkunde aus dem Zinsregister des Klosters Gräfenthal aus dem Jahre 1381 hervor. Damit steht fest, daß zum Zeitpunkt dieser ersten urkundlichen Erwähnung die Hubertuskapelle in ihrer jetzigen Form bereits existierte. Keylaer selbst wurde bereits im Jahr 1144 erstmals im Zusammenhang mit einer Schenkung des Friedrich von Boedberg an das Stift zu Xanten erwähnt.

Der bei der Hubertuskapelle gelegene Schanzhof wurde zu dieser Zeit wahrscheinlich von Mönchen bewirtschaftet. 1472 wurde Kevelaer, das bis dahin zur Pfarrei Sankt Cyriakus in Weeze gehörte, zur selbständigen Pfarrei erhoben. Als Pfarrkirche wurde die Sankt Antoniuskirche bestimmt, und Keylaer wurde dieser neuen Pfarre zugeordnet. Als Geschenk übergab die Keylaerer Bevölkerung die aus dem Jahre 1432 stammende Glocke der Hubertuskapelle an die neue Pfarrkirche. Nur wenige Jahre später, nämlich 1477, erhielt die Hubertuskapelle wieder eine neue Glocke. Diese Glocke läutet auch heute noch täglich zum Angelus.



Früher war die Hubertuskapelle mit einer umgeben, Schanz die den Einwohnern von Keylaer als Zufluchtsstätte in unruhigen Zeiten diente. Der links abge-Ausschnitt bildete dem Kataster von 1810 zeigt dies ganz deutlich. Innerhalb der Schanz befand sich auch ein

Friedhof, doch leider sind von diesem Friedhof keine Grabsteine mehr erhalten. Die Schanz wurde wahrscheinlich im Jahre 1905 eingeebnet. Weitere Informationen zur Geschichte der Hubertuskapelle finden wir in der von Franz Tiemann anläßlich der Renovierung der Hubertuskapelle in den Jahren 1988/89 verfaßten Schrift.

Zurück zur Geschichte der Hubertusgilde. Die Entstehung der Gilde liegt wahrscheinlich in der Zeit der Erbfolgekriege um das Herzogtum Geldern im 15. Jahrhundert. Neben der bereits erwähnten Rechnung aus den Jahren 1630/31 gibt es eine Reihe weiterer Urkunden, die die Aktivitäten der Gilde im 17. Jahrhundert belegen. So existiert z. B. aus dem Jahre 1737 eine Abschrift des "Reglement voor de Gilde van Sankt Hubertus" vom 31. Mai 1693. Die Gilde wurde damals von dem Capiteyn geführt und veranstaltete alljährlich zum Hubertusfest ein Vogelschießen. Dies wird auch durch das alte Schützensilber der Hubertusgilde belegt. Die älteste noch erhaltene Plakette stammt aus dem Jahre 1682. Sie hat als Motiv ein Horn und gehört zum Hutsilber, das noch heute der jeweilige König der Gilde als Schmuck an seinem Schützenhut trägt. Aus dieser Zeit stammt auch das Totenbuch der Gilde. In diesem Buch sind alle Toten der Gilde aus den Jahren 1693 bis 1913 aufgeführt.



Königshut der Hubertusgilde mit dem Hutsilber aus dem 17. Jahrhundert. Die älteste Plakette, der Kranz mit Jagdhorn, trägt die Jahreszahl 1682.

Im 18. Jahrhundert ist das Wirken der Gilde sehr aktiv. Dies wird durch zahlreiche Urkunden belegt. In einer Abrechnung des Gildemeisters (Rendant der Hubertusgilde und Hubertuskapelle) werden als Einnahmequellen unter anderem Holzverkauf, Opfergeld aus dem Heiligenhäuschen an der Nachtigall und der Hubertuskapelle sowie Anteile am Landverkauf verschiedener Herren genannt. Die Gesamteinnahmen in diesem Jahr betrugen 444 Gulden, 1 Stüber und 3/4 Deut in klevischer Währung.

Für die Ausgaben werden unter anderem aufgeführt 2 Tonnen Bier, Dienste des Herrn Pastor, ein Essen am Hubertustag, Wachs für Kerzen, 4 Särge, die die Gilde für Arme anfertigen ließ, Roggen, Leinen und Holzschuhe, die an

Arme verteilt wurden. Die Gesamtausgaben betrugen in diesem Jahr 460 Gulden, 3 Stüber und 4 3/4 Deut.

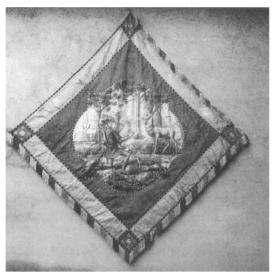
Durch diese und weitere Unterlagen wird das soziale Engagement der Gilde belegt. Neben diesen Aktivitäten beteiligte sich die Gilde an wichtigen kirchlichen und weltlichen Veranstaltungen. Hier sind zu nennen die Fronleichnamsprozession, Besuche des Bischofs, Einführung eines neuen Pfarrers und Besuche der preußischen Könige. Wenn ein Mitglied starb, so erwiesen alle Gildenbrüder ihm die letzte Ehre. Das höchste Fest, das die Gilde in diesen Jahren feierte, war die Kirmes zum Hubertustag. Dann feierte man einen gemeinsamen Gottesdienst in der Hubertuskapelle, anschließend veranstaltete man ein gemeinsames Essen. Am Kirmesdienstag fand auf Schellens Wiese (Wäwer) dann das Preis- und Königsschießen statt.

Gegen Ende des 18. Jahrhunderts verlor die Gilde als Folge der Säkularisation ihre Einnahmequellen. Über fast 60 Jahre ist nur ein einziges Vogelschießen, nämlich das im Jahre 1831 belegt. 1863 starb in Kevelaer der langjährige Pastor J. H. Krickelberg. Dieser hatte als letzten Wunsch geäußert, daß sich an seinem Begräbnis sämtliche Gilden der Gemeinde beteiligen sollten. Dies waren zu jener Zeit die Sankt Antonius-, die Sankt Sebastianus- und die Sankt Hubertusgilde.

Der letzte König der Gilde aus dem Jahre 1831, Johann Theodor Koenen, versammelte daraufhin die stattliche Zahl von 50 Gildenbrüdern, die an dem Trauerzug für den verstorbenen Pastor teilnahmen. Nach dem Begräbnis des Pastors wurde vielfach der Wunsch geäußert, die Gilde wieder in ihre frühere Blüte einzuführen. Am 18. Oktober 1863 traf man sich auf Einladung des alten Königs Johann Theodor Koenen im alten Bierhaus bei Huckse (Rühl). Zu dieser Versammlung kamen 12 alte Gildenbrüder, und 49 neue Mitglieder wurden aufgenommen. Zum Hauptmann (Vorsitzenden) wählten die Gildenbrüder Peter Wilbers. Rendanten wurden Arnold Selders und Johann Verfürth.

Am Neujahrstag des Jahres 1864 wurde der erste Biergang abgehalten. Die alte Satzung aus dem Jahre 1693 wurde den geänderten Zeiten angepaßt. In dieser Satzung ist z. B. festgehalten, daß nur solche Personen Mitglieder der Gilde werden können, die nördlich der Wemberstraße wohnen. Diese Regelung wurde später großzügiger gehandhabt und gilt heute nicht mehr. Es wurden vier Tonnen Bier gebraut, worüber viermal getrunken wurde. Weil das alte Bierhaus zu klein war, wurde es verlegt, zuerst nach Moese (Joosten) und dann nach Wilbers. Aus den alten Beständen war kaum noch etwas brauchbar. Lediglich ein Teil des Königssilbers war noch erhalten, ein anderer Teil des Silbers war zu Anfang des 19. Jahrhunderts zur Herstellung von Brudermeisterstäben eingeschmolzen worden. Die Gilde schaffte also eine Reihe neuer Utensilien an, u. a. eine neue Vereinsfahne, eine Totenfahne, Scherpen und zwei Lanzen mit silbernen Spießen. 1865 fand dann am

Kirmesdienstag zum erstenmal auch wieder das Vogelschießen in der Wiese des Kaufmanns Anton Schellen (bei de Wäwer) statt. Erster neuer König wurde zur Freude aller Anwesenden der alte König Johann Theodor Koenen. In der darauffolgenden Zeit fand wieder regelmäßig das Vogelschießen und die Kirmes statt. 1876 wurde am Freitag vor der Kirmes die Geistlichkeit durch die Behörden aus dem Priesterhaus verwiesen. Dies war eine Folge des durch den Reichskanzler Bismarck gegen die katholische Kirche geführten Kulturkampfes. Daraufhin wurde für dieses Jahr das Vogelschießen als Zeichen der Trauer über die Ausweisung abgesagt.



Vereinsfahne der Hubertusgilde aus dem Festjahr 1912. Diese Fahne ist heute im Kevelaerer Heimatmuseum ausgestellt.

1912 wurde die Hubertusgilde durch die gerade gegründeten "Geselligen Vereine" von Kevelaer gebeten, als festgebender Verein aufzutreten. Auf einer Mitgliederversammlung wurde beschlossen, eine neue Vereinsfahne anzuschaffen. Die alte Fahne wurde dem Heimatmuseum übergeben. In diesem Jahr wurde das Vogelschießen auch erstmals vor der Kevelaerer Kirmes durchgeführt. Es fand dann auch für mehrere Jahrzehnte seinen festen Platz am Christi-Himmelfahrtstag.

Bei diesem Vogelschießen errang Präsident Franz Selders die Königswürde, und damit war er auch gleichzeitig der erste Festkettenträger der Sankt Hubertusgilde. Das Kirmesfest wurde dann auch gebührend gefeiert. Denn man feierte in diesem Jahr gleichzeitig das 250jährige Jubiläum, da zu dieser Zeit als Gründungsjahr noch das Jahr 1662 angenommen wurde. Nach dem Festzug war Morgenmusik im Festlokal "Heidelberger Faß". Am Abend gab es ein Festkonzert, ausgeführt durch die Regimentskapelle des Artillerieregiments 43 aus Wesel.

Auf der Versammlung nach der Kirmes kündigte der König Franz Selders als Dank für die zahlreiche Beteiligung an, daß er am Fronleichnamstag ein Faß Bier (ein Anker Bier) stiften wolle. Aus dieser Veranstaltung entwickelte sich die Tradition des Ankerfestes am Fronleichnamstag. Die Gilde hatte im Festjahr 1912 ca. 50 aktive Mitglieder und ca. 40 Ehrenmitglieder.

1913 wurde auf einer Gildenversammlung über das Vereinslokal abgestimmt. Zur Wahl standen der Prinzenhof (Pahsens), das Hotel "Drei Könige" (Aengenheyster) und der "Weiße Schwan" (Manten). Mit deutlichem Abstand wurde der "Weiße Schwan" als Vereinslokal gewählt. Daher wird auch heute noch oft bei geselligen Veranstaltungen von der Gilde das Lied "Ein weißer Schwan" gesungen. Das Lokal, das an der Stelle stand, wo heute die Fahrschule Koch ist, ist inzwischen abgerissen worden.

Ebenfalls im Jahre 1913 wurde eine eigene Musikkapelle gegründet. Die Instrumente, zwei Flöten und eine Trommel, wurden von der Vereinskasse gestellt. Tambour-Major wurde Johann Peters.

Während der Kriegsjahre 1914 bis 1918 ruhte das Vereinsleben. Nach dem Krieg war durch die Besatzungsmächte das Vogelschießen zunächst verboten, so daß das Vereinsleben nur sehr langsam wieder in Gang kam. Höhepunkt dieser Vereinsjahre war das Winterfest, aus dem das heutige Familienfest entstanden ist. Erst 1924 konnte wieder ein neuer König ermittelt werden. 1929 erlitt die Gilde tiefe Trauer, da in diesem Jahr im Alter von erst 28 Jahren der Präsident und König Willy Verhaag nach schwerer Krankheit verstarb.

Ab 1931 war Peter Esser Präsident der Gilde. Die Gilde blühte wieder auf. In dieser Zeit wurde auch versucht die Eigentumsverhältnisse um den alten Gildenkamp zu klären. Hierbei handelt es sich um ein etwas mehr als 3 Hektar großes Grundstück an dem Weg der nach Wemb führt. Leider konnte kein Nachweis geführt werden, dass dieses Grundstück ursprünglich zur Hubertuskapelle gehörte und von der Gilde verwaltet wurde. Seit 1838 wurden als Eigentümer im Kataster die Armen von Kevelaer geführt, ab 1925 dann die die "Civilgemeinde Armenverwaltung Kevelaer".

Im Jahre 1934 feierte die Hubertusgilde dann ihr 300jähriges Jubiläum, denn inzwischen waren Gildenrechnungen aus dem Jahre 1634 gefunden worden. Zumindest ein Erfolg der oben erwähnten Nachforschungen. Das Jubiläumsjahr wurde zum Anlaß genommen, um zum zweitenmal den Festkettenträger zu stellen. Jubelkönig Gerhard Joosten wurde Festkettenträger. In diesem Jahr wurde wieder eine Schwenkfahne angeschafft, und somit war die Hubertusgilde der erste Verein in Kevelaer, der dieses historische Fahnenschwenken wieder einführte. Weitere Einzelheiten dazu weiter hinten im Heft in den Ausführungen zu den Fahnenschwenkern.

Der Hauptfesttag, 1934 war dies der Kirmesmontag, verlief wie folgt: 5 Uhr morgens großes Wecken, und um 8.30 Uhr wurde der Jubelkönig an seinem

Hof von der gesamten Gilde nebst einer vierzig Mann starken Musikkapelle abgeholt. Um 9 Uhr fand vor der Gnadenkapelle ein Gottesdienst statt. Hiernach Abholen der Festkette und Zug durch die Gemeinde. Anschließend Festversammlung im "Hotel zu den drei Königen". Eine Kuriosität des Festjahres war, daß die Gilde zweimal antreten mußte, um das Vereinsfoto erstellen zu lassen. Das erste Foto, das mit der Kirmes gemacht worden war, war nicht gut geworden, so daß man sich entschloß, ein neues Foto anfertigen zu lassen.

Im Protokollbuch der Gilde sind nun auch die Zeichen der Zeit zu erkennen. Nach anfänglicher Begeisterung für die neuen Machthaber (aus dem Präsidenten wurde der Vereinsführer) finden sich innerhalb weniger Jahre auch Zeichen der Ernüchterung. Auf einer Versammlung im Jahre 1935 wird in die Satzung die Pflicht des Königs zur Teilnahme an der Fronleichnamsprozession aufgenommen. Im November 1936 war es dann soweit. Den konfessionellen Schützenbruderschaften wurde nahegelegt, sich dem "Deutschen Schützenverband" anzuschließen. Dies hätte eine Abkehr von der Kirche und dem katholischen Zentralverband zur Folge gehabt. Der Verein hätte an keinen kirchlichen Veranstaltungen mehr teilnehmen dürfen.

Dieser Punkt wurde auf der Generalversammlung 1936 diskutiert, und alle Schützenbrüder wollten weiterhin konfessionell gebunden sein und lehnten es



"Deutschen ab. dem Schützenverband" beizutreten. Daraufhin folgte dann das Verbot des Vereins. Dies kommt in der folgenden Eintragung Protokollbuch der Gilde zum Ausdruck: "Keylaer, den Februar 1937; Da uns von den Behörden alle Veranstaltungen verboten sind, ruht die Sankt Hubertusgilde bis auf weiteres."

Nach dem Krieg kam Vereinsleben wegen der großen Not nur sehr schleppend in Gana. viele Mitglieder waren noch in Gefangenschaft. Doch 1947 finden bereits die ersten Treffen statt und die Gilde ihre übernimmt wieder alten Aufgaben. Mit einer Sammelaktion bei den Gildenbrüdern und den Nachbarn

von Keylaer wurde das Geld für die von der Dachdeckerfirma Joh. Gastens ausgeführte Reparatur des Kirchturmes und des Kirchendaches der Hubertuskapelle in Höhe von 1313,75 Reichsmark aufgebracht. Nach 11 jähriger Pause beginnt das Vereinsjahr 1948 wieder mit einem Winterfest. Der Präsident, Gerhard Joosten, begrüßte in seiner Festansprache besonders den langjährigen König, Gerhard Rühl (Huckse), und dankte ihm für die Treue, die er dem Verein gehalten hatte.

Nach der Festansprache wurde eine Sammlung durchgeführt, deren Erlös für eine neue Fahne bestimmt war, denn die alte Fahne von 1912 war im Krieg verlorengegangen. In der Folgezeit wurden Angebote für eine neue Vereinsfahne und eine Schwenkfahne eingeholt. Die Fahnen sollten mit Geld und mit Kompensation (also Eier, Speck usw.) bezahlt werden. Es wurden mehrere Angebote eingeholt, so daß sich die Auftragsvergabe bis nach der Währungsreform verzögerte. Nun mußten neue Angebote eingeholt werden.

Das Vereinssilber und die Vereinsschriften waren von dem alten Präsidenten Peter Esser während des Krieges vergraben worden. Dieser hatte sich gegenüber den Behörden mehrfach geweigert, das Silber herauszugeben, so daß es der Gilde unversehrt und vollzählig erhalten geblieben war. In Anerkennung dieser Verdienste ernannten die Gildenbrüder Peter Esser zum Ehrenpräsidenten.



Die Gilde bei Ihrem ersten Auftritt nach dem 2. Weltkrieg im Jahr 1949, noch mit Ihrem alten Könia Gerhard Rühl und Adjutanten seinem Heinrich Koenen, Im Hintergrund das Haus de Jong, Ecke Annastraße. Bussmannstrasse

1949 wurde dann die neue Vereinsfahne in Auftrag gegeben. Außerdem wurden zwei neue Schwenkfahnen angeschafft, so daß die Gilde zur gemeinsamen Kirmesfeier wie vor dem Krieg wieder mit 3 Schwenkfahnen auftreten konnte. Die neuen Fahnen wurden zusammen mit den Fahnen der Sankt Sebastianusbruderschaft am Ostermontag 1949 geweiht.

Nach altüberliefertem Brauch hielt die Sankt Hubertusgilde als erste der Kevelaerer Bruderschaften und Gilden am Christi-Himmelfahrtstag 1950 bei de Wäwer wieder das Preis- und Königsschießen ab. Erster König nach dem Krieg wurde Peter Bocksteegers. Zu seinem Adjutanten ernannte er Johann Spolders.

1954 war die Hubertusgilde zum drittenmal festgebender Verein. Der Festkettenträger wurde damals noch beim Vogelschießen ermittelt. Der jeweilige König wurde automatisch auch Festkettenträger. Die glücklichste Hand beim Vogelschießen hatte dann Gerhard Rühl (Heiligers). Zu seinem Adjutanten ernannte er Peter Rühl (Huckse). Dieser war bereits im Festjahr 1934 Adjutant beim Festkettenträger Gerhard Joosten gewesen.

Im Jahre 1960 entschlossen sich die Gildenbrüder, die Hubertuskirmes in einer anderen Form zu feiern. Zum erstenmal wurde auf Hennings Wiese an der Ecke Hubertusstraße/Wissenscher Weg ein Festzelt aufgestellt. Obwohl die Geistlichkeit und Obrigkeit nicht sehr begeistert davon waren, wurden die Veranstaltungen ein Erfolg. Die Hubertusgilde entschloß sich deshalb, die Kirmes in Zukunft immer in dieser Form durchzuführen.

Am Christi-Himmelfahrtstag 1963 fand das Vogelschießen erstmalig bei Scholten an der Vogelstange des Stadtbundes statt. Zwar gab es in der vorangehenden Versammlung eine rege Diskussion darüber, doch es wurde dann doch mehrheitlich beschlossen. 1964 hatte es beim Schützenbruder Jakob Baumanns gebrannt, die Gilde half ihm tatkräftig beim Wiederaufbau. Auf einer Versammlung wurde beschlossen, daß dies in Zukunft immer so sein soll.

Ebenfalls 1964 wurde beschlossen, für die Hubertuskirmes einen eigenen Platz zu kaufen, denn das Grundstück von Henning sollte möglicherweise bebaut werden. Auf der Generalversammlung 1964 trat aus gesundheitlichen Gründen der erste Präsident der Gilde nach dem Krieg, Gerhard Joosten, zurück. Zu seinem Nachfolger wählte die Gilde mit überwältigender Mehrheit Karl Wilbers.

1967 war die Gilde dann wieder festgebender Verein. Zum erstenmal wurde in diesem Jahr die "Sent Tönnes Kirmes" im Konzert- und Bühnenhaus abgehalten. Als Festkettenträger präsentierte die Gilde bei dieser Veranstaltung den Schützenbruder Hermann Breidenbach. Zu seinem Adjutanten ernannte er Heinrich Baumanns.

Die Kirmes 1967 verlief dann sehr harmonisch, und die Gilde fand in Kevelaer viel Anerkennung für die hervorragend gestaltete Kirmesfeier.

Auf der Generalversammlung 1967 wurde Willy Rühl einstimmig zum neuen Präsidenten der Gilde gewählt. Im Jahre 1969 kaufte die Gilde einen Platz an der Ecke Hubertusstraße/Windmühlenstraße, um dort in Zukunft die Hubertuskirmes abzuhalten. Aus diesem Grunde ließ sich die Gilde auch in das Vereinsregister eintragen, denn nur juristische Personen können ein Grundstück erwerben. Als Folge der Umwandlung in einen eingetragenen

Verein wurde der Vorstand nun für drei Jahre gewählt, während er vorher immer für ein Jahr gewählt worden war.

In den Jahren 1968 bis 1969 wurde die Hubertuskapelle von der Gilde von Grund auf renoviert. Viele Schützenbrüder leisteten ungezählte Stunden an Arbeit, um die über Jahrhunderte stark in Mitleidenschaft gezogene Hubertuskapelle in neuem Glanz erstrahlen zu lassen.



Bei der Einweihung der neuen Altarplatte wurden in einer Messinghülse Urkunden mit den Namen aller Gildenbrüder und einer Beschreibung der durchgeführten Arbeiten im Altar deponiert. Das Bild zeigt Dechant Oomen und Ehrenpräsident Peter Esser beim Versiegeln der Dokumente.

Im Jahre 1970 findet man folgende Eintragung im Protokollbuch: "Die alte "Schöttrüj" bei de Wäwer soll abgebrochen werden. Die darunter liegenden 20 Liter Korn sollen ausgetrunken werden. Der Rest der Schöttrüj wird "versilbert" und ebenso verjubelt."

1970 feierte die Hubertuskirmes ihr 10jähriges Jubiläum. Als Stargast für den Eröffnungsabend konnte Peter Maffay engagiert werden.

Im Jahre 1977 trat der Vorstand nach heftiger Kritik an der Durchführung der Hubertuskirmes zurück. In einer zweiten Versammlung wurde Hermann Breidenbach zum neuen Präsidenten der Gilde gewählt. Durch diesen Vorfall entstand ein Streit im Verein, aufgrund dessen einige Mitglieder den Verein verließen. Der neue Präsident Hermann Breidenbach führte den Verein aber meisterhaft aus dieser schwierigen Lage heraus.

1979 stellte die Hubertusgilde dann mit Oskar Janssen zum fünftenmal den Festkettenträger. Sein Adjutant wurde Mathias Schatten. Als Gäste hatte die Hubertusgilde eine Trachtenkapelle aus Niederdorf/Südtirol eingeladen. Deren Vorträge fanden den allgemeinen Beifall der Kevelaerer Bevölkerung. Die

Gilde stattete den Niederdorfern im Rahmen eines Vereinsausfluges später einen Gegenbesuch ab.

1980 verstarb der amtierende Präsident Hermann Breidenbach, sein Stellvertreter Heinrich Baumanns führte die Amtsgeschäfte bis zur nächsten Generalversammlung auf der als Nachfolger die Gilde den Schützenbruder Theo Stassen zum neuen Präsidenten wählte.

Im Jahre 1982 erhielt die Hubertusgilde die im Krieg verlorengegangene Vereinsfahne aus dem Jahre 1912 zurück. Ein norwegischer Soldat hatte sie in den letzten Kriegstagen an sich genommen, und nun versuchte er, sie zurückzugeben. Über den Rheinischen Schützenbund konnte die Sankt Hubertusgilde als Besitzer ermittelt werden, und eine Abordnung übergab anläßlich des Patronatsfestes 1982 die Fahne wieder an die Gilde.

Im Jahre 1983 verkaufte die Gilde ihren Kirmesplatz an der Hubertusstraße und kaufte einen Teil der Hoffläche der Familie Spolders auf Keylaer. Bereits im Oktober 1983 fand auf dem in einem ehemaligen Stallgebäude errichteten neuen Schießstand das erste Schießen statt. Das Erdgeschoß des Stallgebäudes wurde zu einem schönen Vereinsheim umgestaltet.

Auf der Generalversammlung 1983 wurde der Schützenbruder Oskar Janssen zum Präsidenten gewählt. Im Jahre 1984 feierte die Hubertusgilde unter großer Beteiligung befreundeter Schützenbruderschaften ihr 350jähriges Jubiläum. Jubelkönig war in diesem Jahr Mathias Boll und sein Adjutant war Josef Voß.

Ab 1987 führte Rudi Joosten die Sankt Hubertusgilde als Präsident. 1988/89 renovierte die Hubertusgilde unter Mitwirkung der Kirchengemeinde Sankt Marien zum zweitenmal die Hubertuskapelle, so daß sie heute wieder im alten Glanz erstrahlt. Die von der Gilde durchgeführten Arbeiten standen unter der Leitung des Schützenbruders und Restaurators Gottfried Winkels. Seit 1989 führt die Hubertusgilde mit Rücksicht auf die anderen Kevelaerer Vereine wegen der gemeinsamen Kirmesfeier ihr Vogelschießen am ersten Sonntag im September durch, und seit 1990 findet das Vogelschießen wieder auf Keylaer statt.

1992 stellte die Hubertusgilde dann mit Karl Wilbers zum sechsten Mal den Festkettenträger. Zu seinem Adjutanten ernannte er den Schützenbruder Johannes Verhülsdonk. Zwei Besonderheiten gab es in diesem Jahr: Zum einen wurde der Heimatabend, wegen der Renovierung des Bühnenhauses in der Dreifachturnhalle auf der Hüls gefeiert. Zum anderen gab es in diesem Jahr geänderte Termine, denn wegen des 350jährigen Jubiläums der Wallfahrt war der Hauptfesttag in diesem Jahr ausnahmsweise am Donnerstag und die Festkettenrückgabe am Samstag. Trotzdem oder gerade deshalb erlebte die Gilde mit ihrem Festkettenträger und Adjutanten ein sehr schönes Festjahr.

Im Jahr 1994 feierte die Bauernschaft Keylaer dann mit Unterstützung der Hubertusgilde das 850jährige Jubiläum. Eine ganze Festwoche wurde vom Arbeitskreis Heimatfreunde Keylaer in Zusammenarbeit mit der Hubertusgilde organisiert und der Abschluß der Festwoche wurde mit einem Bauernmarkt auf dem Hubertusplatz und einer Ausstellung im Hubertushaus gefeiert. Näheres zur Geschichte von Keylaer kann man der aus diesem Anlass erstellten Festschrift entnehmen, die über die Hubertusgilde oder den Arbeitskreis bezogen werden kann.



Die Festwoche schloss mit einem Bauernmarkt und der Vorführung von historischen Landmaschinen auf dem Hubertusplatz ab. Im Bild ist ein von einem alten Traktor angetriebener Dreschkasten zu sehen.

Durch die vielen Aktivitäten und nicht zuletzt auch durch die Erfolge im Schießsport konnten in diesen Jahren zahlreiche neue Mitglieder für den Verein gewonnen werden. Gerade im Bereich des Schießsports wurden die Aktivitäten auch vielfältiger, so wurden neben dem traditionellen Gewehrschießen in den verschiedenen Disziplinen auch das Pistolenschießen und das Bogenschießen gepflegt.

Im Laufe der Jahre wurden um den Hubertusplatz herum zwei weitere Grundstücke erworben. 1997 begann man dann mit der Planung des Baues einer mutlifunktionalen Schützenhalle und einer Kleinkaliber-Schießanlage auf dem Hubertusplatz. Die Planungen wurden bis zur Aufstellung eines

Bebauungsplanes und zum Bauantrag vorangebracht. Entsprechende Anträge auf Landesmittel, ohne die ein solches Vorhaben nicht realisierbar ist, wurden gestellt. Mittlerweile ist jedoch klar, dass aufgrund der angespannten Lage der öffentlichen Kassen mit Zuschüssen in der geplanten Höhe nicht mehr gerechnet werden darf. Deshalb werden zurzeit Möglichkeiten zur Umsetzung eines kleineren Vorhabens geprüft.

Im Jahre 2000 legte der über 12 Jahre erfolgreich amtierende Präsident Rudi Joosten aus persönlichen Gründen sein Amt nieder, sein Stellvertreter Reinhard Peters führte das Amt weiter bis zur nächsten Generalversammlung auf der er dann für ein weiteres Jahr im Amt bestätigt wurde. In diese Zeit fällt die mit Unterstützung der Hubertusgilde vollzogene Gründung eines eigenständigen Bogensportvereins, der heute auf einem Vereinsgelände bei Scholten seinem Sport nachgeht. Im Jahr 2001 wurde die durch Wetter und andere Umstände stark in Mitleidenschaft gezogene Fahne aus dem Jahr 1949 mit finanzieller Unterstützung der Heimatstiftung der Volksbank renoviert.

Auf der Anfang 2002 stattfindenen Generalversammlung wurde dann turnusgemäß der gesamte Vorstand neu gewählt. Seit her führt Heinrich Baumanns die Gilde als Präsident, an seiner Seite stehen Theo Keysers als Vize-Präsident, Werner Drissen als Kassierer und Reinhard Peters als Schriftführer. Ergänzt wird der Vorstand durch den Schießwart Rudi Joosten, den Jugendwart Erik Adamaschek und die beiden Beisitzer Toni Kamps und Georg Bors.

Im Jahr 2003 wurde nach fast 20jähriger Nutzung das Hubertushaus zum ersten Mal gründlich renoviert. Leider hielt diese Renovierung nicht lange vor, denn kurz nach dem Heimatabend 2004 am 29. Januar 2004, wurde der Gemeinschaftsraum durch einen Schwelbrand so stark beschädigt, dass eine erneute Total-Renovierung notwendig wurde. Auch der Schießstand wurde durch den Brand stark verschmutzt und musste renoviert werden.

Mitten im Festjahr, zum Glück durch die Versicherung wenigstens materiell abgedeckt, musste eine erneute Renovierungsaktion stattfinden. Dank der tatkräftigen Hilfe zahlreicher Schützenbrüder unter der Leitung von Theo Keysers konnten die notwendigen Arbeiten in knapp 10 Wochen ausgeführt. Werden, sodass bereits zu Ostern das Hubertushaus durch unseren Präses Richard Schulte Staade wieder neu eingeweiht werden konnte. Heute erstrahlt das Hubertushaus wieder in neuem Glanz und ist ein beliebter Treffpunkt für alle Vereinsmitglieder, ob Jung oder Alt.

Soweit die Geschichte der Sankt Hubertusgilde bis zum heutigen Tage. Durch viele Höhen und Tiefen hindurch hat sich ein Verein entwickelt, der sich noch immer den alten Traditionen verpflichtet fühlt, aber auch aufgeschlossen für den Fortschritt in die Zukunft schaut.

Könige der Hubertusgilde seit 1948

	Könige	Adjutanten
1949	Gerhard Rühl (alter König von 1936)	Heinrich Koenen
1950	Peter Bocksteegers	Johann Spolders
1951	Karl Wilbers	Johann Spolders
1952	Josef Peters	Gerhard Beckers
1953	Peter Rühl	Gerhard Rühl
1954	Gerhard Rühl	Peter Rühl
1955	Johann Spolders	Heinrich Aryus
1956	Johann Ermers	Jakob Baumanns



Bundeskönig Heinz Brings aus Neuss, Diözesankönig 1963 Peter Breidenbach mit seinem Adjutanten Willi Rühl und Präsident Gerhard Joosten

Wilhelm Spolders	Wilhelm van de Meer
Wilhelm van de Meer	Wilhelm Spolders
Mathias Schatten	Josef Küppen
Hermann Breidenbach	Mathias Schatten
	Wilhelm van de Meer Mathias Schatten

1961	Franz Kamps	Mathias Boll
1962	Alfred Wolf	Oskar Janssen
1963	Peter Breidenbach	Willi Rühl
1964	Peter Erretkamps	Harry Erretkamps
1965	Theo Hanenberg	Peter Breidenbach
1966	Hermann Voß	Willi Rühl



Die Kevelaerer Schützenkönige des Jahres 1982 mit Diözesankönig Rudi Joosten und seinem Adjutanten Siegfried Klenner

1967	Willi Rühl	Hermann Voß
1968	Josef Küppen	Mathias Schatten
1969	Harry Erretkamps	Karl Wilbers
1970	Oskar Janssen	Alfred Wolf
1971	Heinz Spolders	Heinz Winkels
1972	Mathias Schatten	Willi Rühl
1973	Harald Jovic	Manfred Aben
1974	Helmut Aben	Manfred Aben
1975	Helmut Aben	Manfred Aben
1976	Manfred Aben	Helmut Aben

1977	Johannes Verhülsdonk	Paul Valks
1978	Josef Staßen	Peter Breidenbach
1979	Karl Voss	Johann Kannenberg
1980	Jakob Dinnessen	Theo Schaffers
1981	Heinz Winkels	Mathias Bors
1982	Rudolf Joosten	Siegfried Klenner
1983	Peter Sarsi	Heinz Spolders
1984	Mathias Boll	Josef Voß
1985	Hans Winkels	Ernst Schaffers
1986	Mathias Bors	Heinz Winkels
1987	Manfred Aben	Harald Jovic
1988	Manfred Schmitz	Willi Tenhagen
1989	Thomas Simon	Heinz-Gerd Peters
1990	Theo Maas	Siegfried Klenner
1991	Günther Schatten	Hubert Spronk



Jubelkönig 1991/92 Günther Schatten mit Frau Annemie, Adjutant Hubert Spronk mit Frau Hildegard und Prinz Frank Schatten

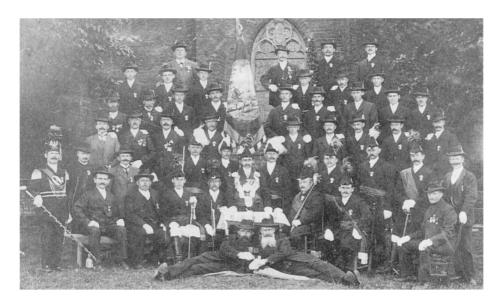
1992	Willi Lomme	Johann Kannenberg
1993	Rainer Bos	Rolf Niewerth
1994	Albert Börger	Heinrich Baumanns
1995	Ernst Cleven	Günter Schatten
1996	Werner Drissen	Bernd König
1997	Robert Achten	Hans-Dieter Track
1998	Jürgen Boomers	Gerd Stassen
1999	Gerd Fleischer	Günter Baumanns
2000	Manfred Wolf	Josef Fangmann
2001	Peter Valks	Johannes Haesters
2002	Bernd Rühl	Reinhard Peters
2003	Hane Raumanne	Manfrod Potors



Jubelkönig 2003/2004 Hans Baumanns mit seiner Frau Margot und Adjutant Manfred Peters mit Heike Ripkens anlässlich des Königsballs 2003.

Festkettenträger der Gilde von 1912 bis 1979

Vor genau 80 Jahren stellte die Hubertusgilde mit Franz Selders zum erstenmal den Festkettenträger. Seitdem trat die Hubertusgilde fünfrmal als festgebender Verein auf. Die nachfolgenden Seiten zeigen die Vereinsfotos der jeweiligen Festjahre. Das Foto aus dem Jahr 1992 ist auf dem Umschlag abgebildet.



Die Hubertusgilde im Festjahr 1912, Präsident und Festkettenträger Franz Selders mit seinem Adjutanten Peter Verhaag

Der Schützenbruder Karl Wilbers hat alle Namen der abgebildeten Gildenbrüder ermittelt und festgehalten. Das Bild zeigt folgende Personen:

J.Manten J.Helmus A.Jansen J.Stienen

W.Koenen G. Rühl G. Joosten H. Peters P. Marten G. Friesen

H. Hiep W. Kern G. Voss T. Baers P. Winkels T. Derks P. Tebarts G. Sestig H. Brauers

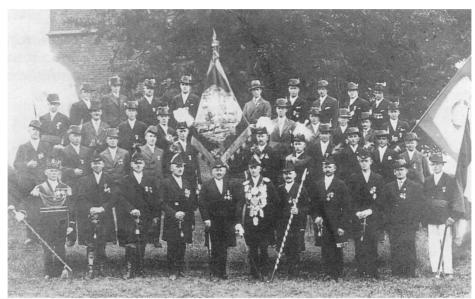
H.Passens H.Toonen P.Sarsi W.Holtappels H.Verhülsdonk P.Helmus P.Maas M.Toonen J.van Zwamen

J.Peters J.Derks A.Passens J.Dicks A.Reykers F.Selders T.Wilbers P.Wilbers H.Geenen H.Brauers J.Jansen

G. von Zwamen H.Rotthoff T.Bruckmann P.Jansen H.Holmann P.Verhaag C.Winkels

P.Reuter J.Stienen

Mit diesem Bild konnte übrigens 1982 der Nachweis geführt werden, daß die Vereinsfahne, die ein norwegischer Soldat zurückgeben wollte, der Sankt Hubertusgilde gehört.



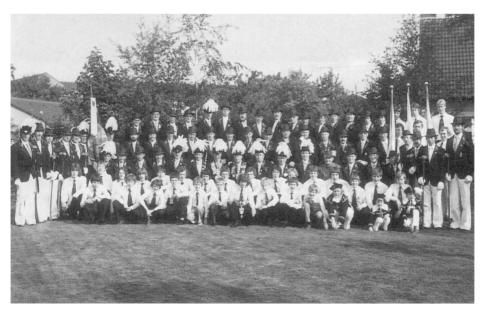
Die Hubertusgilde im Festjahr 1934, Präsident Peter Esser, Festkettenträger Gerhard Joosten mit Adjutant Peter Rühl



Die Hubertusgilde im Festjahr 1954, Präsident Gerhard Joosten, Festkettenträger Gerhard Rühl mit Adjutant Peter Rühl



Die Hubertusgilde im Festjahr 1967, Präsident Karl Wilbers, Festkettenträger Hermann Breidenbach mit Adjutant Heinrich Baumanns



Die Hubertusgilde im Festjahr 1979, Präsident Hermann Breidenbach, Festkettenträger Oskar Janssen mit Adjutant Mathias Schatten

Das Festjahr 1992

Im Festjahr 1992 erwählte die Gilde Karl Wilbers zu Ihrem Festkettenträger, sein Adjutant war Johannes Verhülsdonk.



Das Bild zeigt die beiden zusammen mit Ihren Damen Irmgard und Maria, sowie Tochter Angelika und der Wache vor der festlich geschmückten Residenz auf Keylaer.



Im Festzug als heiliger Hubertus: Karl-Heinz Hellmanns mit den Pagen Markus Tebarts, Jochen Lomme, Hans-Dieter Track und Andreas Lomme

Der Festkettenträger 2004

Zum Festkettenträger 2004 proklamierte die Sankt Hubertusgilde ihren Präsidenten Heinrich Baumanns. Zu seinem Adjutanten ernannte Heinrich Baumanns den Schützenbruder Albert Börger.



Das Bild zeigt den Festkettenträger Heinrich Baumanns mit seiner Frau Maria und den Adjutanten Albert Börger mit seiner Frau Maria beim Heimatabend.

Heinrich Baumanns führt die Hubertusgilde seit 2002 als Präsident. Er ist Mitglied der Hubertusgilde seit 1967, in diesem Jahr war sein Vater Adjutant beim Festkettenträger. Von 1969 bis 1979 war er Fahnenschwenker. Ab 1977 bis 1987 war er als Vize-Präsident im geschäftsführenden Vorstand tätig. Danach engagierte er sich weiter im Vergnügungsausschuss und trug durch seine Vorträge zur Bereicherung der Familienfeste bei. Beim Vogelschießen errang er im Jahr 1981 den 3. und 1984 den 1. Preis. Im Jubiläumsjahr 1994 war er dann Adjutant bei König Albert Börger. Für seine zahlreichen Verdienste wurde er 1980 mit dem Silbernen Verdienstkreuz ausgezeichnet. 1984 gehörte er zum Bauausschuß der Hubertusgilde und hat so zur Entstehung des Vereinsheimes auf Keylaer beigetragen. Im Jahre 1988 erhielt er in Anerkennung der zahlreichen Verdienste, die er sich um die Hubertusgilde erworben hat, den Hohen Bruderschaftsorden.

Die Hubertusgilde heute

Heute ist die Sankt Hubertusgilde ein stattlicher Verein mit 170 Mitgliedern. Die Altersstruktur der Gilde ist sehr ausgewogen. Viele junge Mitglieder stießen in den letzten Jahren zum Verein, so daß dessen Fortbestand in der Zukunft gesichert scheint.

Gemäß ihrer Satzung von 1693, die zum letztenmal 2001 ergänzt bzw. geändert wurde, hat sich die Sankt Hubertusgilde folgenden Aufgaben verpflichtet:

- Pflege des Schießsports
- Jugendförderung
- Errichtung und Unterhaltung von Anlagen, um die zuvor aufgeführten Aufgaben zu gewährleisten
- Unterhaltung des Vereinsheimes
- Pflege der Hubertuskapelle zu Keylaer



Aus einem Stallgebäude entstand 1984 das Hubertushaus.

Zur Pfleae des Schießsports und 7Ur Jugendförderung unterhält die Gilde eine Schießdie in dieser gruppe. Festschrift noch ausführlicher vorgestellt wird. Seit 1984 unterhält die Hubertusgilde eine eigenes Vereinsheim und einen Schießstand mit 8 Luftgewehr-Schießständen.

Aber auch den kirchlichen Traditionen fühlt sich die Gilde weiterhin verpflichtet. So nimmt die Gilde

z. B. geschlossen an der Fronleichnamsprozession und dem Christkönigsfest teil. Darüber hinaus beteiligt sich die Gilde während der Wallfahrtszeit an den Ordnungsdiensten.

Die Pflege der Hubertuskapelle wird belegt durch die zwei großen Renovierungen 1967/68 und 1988/89 und durch die Übernahme der Unterhaltungskosten für die Kapelle.

Auch im sozialen Bereich zeigt sich der Verein aktiv. So wird von der Gilde alljährlich während der Hubertuskirmes ein Kindertrödelmarkt zugunsten der Aktion St. Nikolaus organisiert.

Auch das Brauchtum wird von der Gilde gepflegt. Dies drückt sich durch eine ganze Reihe von Vereinsveranstaltungen wie Preis- und Königsschießen, Osterfeuer und Hubertuskirmes aus. Bei der Brauchtumspflege ist auch ganz besonders zu nennen die Fahnenschwenkergruppe der Hubertusgilde unter Leitung von Fahnenschwenkerobmann Dominik Lemken.

Neben diesen vielen satzungsgemäßen Zielen pflegt die Hubertusgilde auch sehr stark die Geselligkeit und Kameradschaft im Verein.

Zweimal im Jahr findet ein vereinsinternes Skatturnier unter der Leitung von Theo Hanenberg und Heiner Schaffers statt. Jahrelange Tradition hat der Familienabend, der 14 Tage vor Karneval stattfindet. Wegen der großen Resonanz findet der Familienabend schon seit einigen Jahren in der Josef-Schotten-Schützenhalle statt.

Am Ostersonntag wird in jedem Jahr auf dem Hubertusplatz zusammen mit der Pfarrgemeinde St. Marien das Osterfeuer abgebrannt. Das vom jeweiligen König mit dem Feuer der Osterkerze entzündet wird.

Im Mai, eine Woche vor Pfingsten, beteiligt sich die Gilde an der gemeinsamen Kirmesfeier der "Geselligen Vereine". Am Fronleichnamstag gibt der alte König mit einem Ankerfest seinen Abschied. Gegen Ende Juni unternimmt die Gilde immer einen Fahrradausflug in die nähere Umgebung.



Der Höhepunkt des Vereinsjahres ist in jedem Jahr das traditionelle Preis- und Königsschießen am ersten Sonntag im September. Hierbei wird der neue König ermittelt. Gleichzeitig findet auch das Prinzenschießen der Jungschützen statt.

Alljährlich zum Hubertustag am 3. November begeht die Gilde ihre Kirmes. In früheren Zeiten wurde zur Kirmes eine gemeinsame Heilige Messe gefeiert. Danach traf man sich zu einem Festessen. Nach dem Essen verteilten sich die Gildenbrüder auf die umliegenden Bauernhöfe der Mitglieder und feierten ihre Kirmes. Seit 1960 wird die Hubertuskirmes in der jetzigen Form mit einem eigenen Festzelt durchgeführt. Höhepunkte der Kirmes sind heute der Königsball am Kirmessamstag und das Patronatsfest am Kirmesmontag.

Am Kirmessonntag findet im Festzelt ein großer Kindertrödelmarkt zugunsten der Aktion St. Nikolaus statt. Am Kirmesfreitag veranstaltet die Schießgruppe

der Gilde eine Jungschützendisco. Am Wochenende nach der Kirmes findet unter der Regie der Gilde regelmäßig ein Talentwettbewerb statt. Die Hubertuskirmes ist mit ihrem Programm ein fester Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens in der Stadt Kevelaer geworden.

Im Dezember stehen dann noch das traditionelle Zuckerplatzdoppeln und die gemeinsame Weihnachtsfeier auf dem Programm. In den letzten Jahren fanden darüber hinaus zu wechselnden Jahreszeiten Vereinsausflüge in Form einer Wochenendfahrt per Bus statt. Neben den geselligen Veranstaltungen führt die Gilde in jedem Jahr vier Pflichtversammlungen durch.

Darüber hinaus steht das Hubertushaus den Mitgliedern während der Woche an mehreren Tagen offen. Mittwochs treffen sich die Mitglieder immer zum Skatspielen. Freitags ist allgemeiner Treff, wobei auch Möglichkeiten zur Teilnahme am Schieß-Training geboten werden. Sonntagsmorgens treffen sich die Gildenbrüder im Hubertushaus zum Frühschoppen.

Das Hubertushaus ist regelmäßig Treffpunkt für alle Gildenbrüder.

Mitglied der Gilde kann jeder Mann werden, der das 16. Lebensjahr vollendet hat und einer christlichen Konfession angehört. Über die Aufnahme eines neuen Mitglieds entscheidet die Mitgliederversammlung durch eine geheime Abstimmung.

Der Jahresbeitrag beträgt bis zum 21. Lebensjahr 30,- DM und danach 60,- DM. Der Beitrag ist jährlich zu entrichten. Senioren, die das 65. Lebensjahr vollendet haben, zahlen einen Jahresbeitrag von 12,- DM. Wehrund Zivildienstleistende werden für die Dauer des Dienstes beitragsfrei gestellt.

Wer Mitglied in der Sankt Hubertusgilde werden möchte, kann sich bei einem der Vorstandsmitglieder melden und wird dann zur nächsten Mitgliederversammlung eingeladen, wo über seine Aufnahme entschieden wird.

Mitglieder der Hubertusgilde im Festjahr 2004

Aben, Helmut	1972	Flepsen, Gerd	1995
Aben, Manfred	1968	Gosch, Peter	1989
Achten, Peter	1987	Grande Guido	2003
Achten, Robert	1990	Haesters, Johannes	1987
Achten, Theo	1987	Hanenberg, Theo	1950
Adamaschek, Dirk	1989	Hebben, Frank	1999
Adamaschek, Erik	1990	Hebben, Franz-Theo	1988
Adamaschek, Jürgen	1970	Hellmanns, Johannes	1950
Allofs, Josef	1969	Hellmanns, Karl-Heinz	1986
Baumanns, Günter	1996	Hellmanns, Paul	1980
Baumanns, Hans	1967	Hellmanns, Willi	1980
Baumanns, Heinrich	1967	Hemkes, Bernd	1964
Baumanns, Stefan	1999	Hentemann, Reinhold	1990
Baumgärtner, Gerd	1979	Hünnekens, Gerd	1996
Beckers, Gerd	1980	Jansen, Michael	1996
Beckers, Heinrich	1947	Janssen, Andreas	2003
Beckers, Ralf	2000	Janssen, Hans	1996
Blenkers, Jakob	1970	Janssen, Michael	1989
Blenkers, Karl	1968	Joosten, Andreas	1993
Boomers, Jürgen	1990	Joosten, Christopher	2000
Börger, Albert	1989	Joosten, Georg	1983
Bors, Georg	1984	Joosten, Gerhard	1983
Bors, Hermann	1947	Joosten, Guido	1996
Bors, Matthias	1950	Joosten, Herbert	1977
Bors, Theo	1980	Joosten, Rudolf	1967
Brammen, Patrick	1989	Joosten, Sebastian	1998
Braßeler, Walter	1991	Jovic, Harald	1968
Breidenbach, Peter	1954	Kamps, Toni	2000
Broeckmann, Helmut	1991	Kannenberg, Hans	1985
Cleven, Ernst	1969	Kannenberg, Heiner	1986
Drissen, Sven	1999	Kannenberg, Johann	1967
Drissen, Werner	1994	Keysers, Franz	2004
Drude, Klaus-Valentin	1991	Keysers, Stefan	2004
Ermers, Heinz	1962	Keysers, Theo	1992
Ermers, Heinz-Theo	1995	Klenner, Siegfried	1978
Ermers, Johannes	1987	Koenen, Johannes	1989
Ermers, Karl-Heinz	1993	König, Bernd	1987
Erretkamps, Josef	1947	Könings, Stephan	1991
Everaerts, Bernd	1992	Küsters, Marc	2003
Fangmann, Josef	1998	Küsters, Theo	1994
Fiedler, Willi	1969	Kutzner, Robert	1977

Fleischer, Gerd	1995	Lemken, Dominik	1997
Leuven, Gerd van	1971	Schiffer, Franz-Josef	1987
Leuven, Jens van	2002	Schmidt, Reinhold	1994
Leuven, Walther van	1989	Schmitz, Hans-Willi	?
Leve, Siegfried	1996	Schoofs, David	?
Löcher, Mathias	1992	Simon, Thomas	1986
Löcher, Paul	1972	Sluiter, Karl-Heinz	1967
Lomme, Andreas	1990	Spronk, Hubert	1968
Lomme, Jochen	1990	Stassen, Gerd	1980
Lomme, Willi	1965	Stassen, Theo	1952
Lorenz, Hans-Willi	1989	Staßen, Josef	1962
Lück, Michael van	1994	Staßen, Markus	1980
Lück, Daniel van	1998	Stein, Stefan	1998
Lüke, Stephan	1988	Stellmacher, Andreas	1990
Maas, Michael	1992	Tebartz, Markus	1992
Maas, Theo	1967	Tenhagen, Heinrich	1968
Meegen, Dieter van	1992	Tenhagen, Willi	1983
Meegen, Hendrik van	1999	Track, Hans-Dieter	1988
Michalik, Christian	1991	Track, Stefan	1998
Muhlenbeck, Nico	1998	Valks, Andreas	1986
Mülders, Andreas	1988	Valks, Peter	1980
Muellemann, Alf	2000	Verhülsdonk, Heinrich	1954
Müschen, Ralph	1989	Verhülsdonk, Hubert	1984
Opgenhoff, Heinrich	1981	Verhülsdonk, Johannes	1957
Pathe, Siegfried	1971	Verhülsdonk, Josef	1983
Peters, Heinz-Gerd	1980	Verhülsdonk, Paul	1993
Peters, Hubert	1968	Vollert, Michael	1997
Peters, Johann	1968	Voss, Hermann	1968
Peters, Jürgen	1987	Voß, Josef	1947
Peters, Manfred	1989	Voß, Ludger	2000
Peters, Michael	1980	Waerder, Frank	1998
Peters, Reinhard	1980	Waerder, Norbert	1991
Peters, Stephan	1986	Welbers, Dirk	1992
Peters, Theo	1969	Welbers, Heinz	1970
Reffeling, Hermann	1992	Wilbers, Karl	1947
Roos, Helmut	1995	Winkels, Gottfried	1988
Ruffen, Andreas	1989	Winkels, Hans	1968
Rühl, Bernd	1984	Winkels, Heinz	1961
Sarsi, Peter	1968	Winkels, Stephan	1986
Schaffers, Ernst	1947	Wittlings, Gerhard	1991
Schaffers, Heiner	1987	Wittlings, Stefan	1992
Schaffers, Theo	1968	Wolf, Manfred	1971
Schatten, Frank	1993	Yzermann, Gerd	1969
Schatten, Günther	1962	Wolf, Michael	1995

Vorstand der Gilde im Festjahr 2004

Geschäftsführender Vorstand:

Präsident: Heinrich Baumanns Vizepräsident: Theo Keysers Werner Drissen Kassierer: Schriftführer: **Reinhard Peters**

Frweiterter Vorstand:

Beisitzer Georg Bors und Toni Kamps

Schießwart: Rudolf Joosten Erik Adamaschek Jugendwart Willi Hellmanns Major: stelly. Major: Gerd van Leuven Hauptmann: Robert Achten 1. Zugführer: Bernd Könia 2. Zugführer: Theo Maas

3. Zugführer: Johannes Haesters Fähnrich: Johannes Ermers stelly. Fähnrich: Hermann Reffeling Ehrenfahnenoffizier: Jakob Blenkers

Peter Valks und Heinz-Gerd Peters Fahnenoffiziere: stelly Fahnenoffiziere: Theo Hanenberg, Heinz Ermers, Gerd Fleischer und Günter Baumanns

Fahnenschwenkerobmann: Dominik Lemken stelly. Fahnenschwenkerobmann: Robert Achten Bezirksfahnenschwenkerobmann: Gerd Stassen

Beauftragte für:

Hubertushaus: Theo Achten, Karl-Heinz Ermes und

Peter Valks

Hubertusplatz: Gerhard Joosten und Gerd Flepsen

Krankenbesuche: Josef Staßen Pressearbeit: Georg Joosten Rundschreiben: Ernst Cleven Stadtbundzeitung: Albert Börger

Vergnügungsausschuß: Günter Baumanns, Gerd Beckers,

> Gerd Fleischer, Andreas Joosten. Gerhard Joosten, Hans Kanenberg, Heinz-Gerd Peters. Stephan Peters. Schaffers. Reinhold Theo Schmidt. Norbert Waerder, Stephan Winkels

Das Fahnenschwenken in der Hubertusgilde

Die schöne Tradition des Fahnenschwenkens trägt schon seit Jahrzehnten zur Bereicherung der Gildenfeste bei. Gleichzeitig ist es auch eine besondere Form der Ehrerbietung des Vereins gegenüber einzelnen Personen, wie z. B. beim alljährlichen Königsschießen, wo zu Ehren des Königs geschwenkt wird, oder bei besonderen Anlässen, wie zum Beispiel ein Jubiläum, eine Einweihung oder eine Goldhochzeit. Mit diesem Artikel soll die Geschichte des Fahnenschwenkens in der Hubertusgilde beleuchtet werden.



Fahnenschwenken anlässlich der 850 Jahrfeier auf dem Hubertusplatz 1994

Im Mittelalter hatte die Fahne oder das Banner eine herausragende Bedeutung, sie war das Kennzeichen einer bestimmten Gruppe z.B. eines Heeres, das in eine Schlacht zog. Die Fahnenträger waren in der Regel besonders mutige Offiziere, denn sie mussten die Fahne hochhalten, solange es ging. Fiel die Fahne, so war die Schlacht verloren. Das Schwenken der Fahne zu besonderen Anlässen war eine Art der Ritter Ehrerbietung zu zeigen oder Stärke zu demonstrieren. Das Fahnenschwenken der Ritter wurde von den Schützenbruderschaften mit dem ausgehenden Mittelalter übernommen. Das erste Fahnenschwenken einer Schützenbruderschaft in unserer Gegend ist für das Jahr 1408 belegt. Der Herzog von Geldern besuchte das Schützenfest zu Aldekerk und ihm zu Ehren wurde Fahne geschwenkt. Ein anderer Beleg für die alte Tradition ist ein Schützenfest der St. Antonius-Bruderschaft in Wachtendonk im Jahre 1652. König war in diesem Jahr Ritter Arnold van Huyn-Geleern. Als man ihn an seiner Wohnung abholte, schwenkte man ihm zu Ehren die Fahne. Die Bruderschaft wurde reichlich bewirtet. Das Fahnenschwenken scheint also genau so alt zu sein, wie unsere Bruderschaften. Bemerkenswert ist auch die regional unterschiedliche Art die Fahne zu schwenken. Während im Kölner Raum die Fahne nach der Art der Ritter geschwenkt wird, haben wir hier am unteren Niederrhein eine besondere Form des Fahnenschwenkens, das auch eine religiöse Bedeutung hat. Das Fahnenschwenken so wie es auch von der Hubertusgilde praktiziert wird, stellt die Fesselung und Entfesselung des hl. Sebastianus, dem Patron aller Schützen, dar. Von diesem Märtyrer aus den frühen Jahren der Christenheit wird berichtet, dass er an einen Baum gefesselt wurde und von Bogenschützen mit zahlreichen Pfeilen verwundet wurde. Als er ohnmächtig wurde, hielt man ihn für tot. Die Bogenschützen entfernten sich. Eine fromme Christin namens Irene fand ihn und wollte ihn bestatten. Da aber noch Lebenszeichen in ihm waren, pflegte sie ihn, so dass er wieder gesund wurde. Die mit dieser Begebenheit verbundene Fesselung und Entfesselung wird durch das Fahnenschwenken dargestellt.

Das Fahnenschwenken beginnt mit der Fesselung. Mit sieben Schlägen beginnend über dem Kopf, um den Hals, über den Rücken, um den Bauch, um die Beine, um beide Füße und zum Schluss um die einzelnen Füße wird die Fesselung dargestellt. Danach wird die gleiche Sequenz rückwärts geschwenkt und stellt damit die Entfesselung dar. In dieser Form wird das Schwenken schon seit Jahrzehnten durchgeführt. Dazu erklingt die Musik des traditionellen Fahnenwalzers.

In der Hubertusgilde ist das erste Fahnenschwenken für das Jahr 1933 belegt. Ob vorher bereits eine Fahne geschwenkt wurde und die Tradition bis dahin nur eingeschlafen war oder ob die Hubertusgilde das Fahnenschwenken erst 1933 einführte kann leider nicht mehr nachvollzogen werden. Allerdings spricht man schon damals von Wiedereinführen einer Tradition. Ob man dies nun aber auf den Verein bezieht oder auf die am Niederrhein bekannte Tradition ist nicht bekannt.

Aus den alten Protokollbüchern kann die folgende Geschichte des Fahnenschwenkens in der Hubertusgilde gezeichnet werden.

Im Jahr 1932/33 hieß der Schützenkönig Leonard Peters. Das nächste Vogelschießen fand am 14. Mai 1933 statt. "Zum ersten Mal traten hier unsere jungen Fahnenschwenker mit ihrer neu erlernten Kunst an die Öffentlichkeit. Die Musik spielte den alten Fahnenwalzer und unser Schwenker Gerhard Hinkers verstand es vorzüglich die Fahne zu schwenken". Neuer Schützenkönig wurde Jakob Ermers, der bei Geenen wohnte, im zu Ehren wurde die Fahne von Willi Peters geschwenkt. Zu später Stunde wurde am Vereinslokal die Fahne dann nochmals von Willi Spolders geschwenkt. Dies ist also das erste belegte Fahnenschwenken der Hubertusgilde im Jahre 1933. Mehr zu der Vorgeschichte erfahren wir aus einer Ansprache des Königs aus dem Jahr 1934, die weiter unter zitiert wird.

Auf einer Versammlung am 24. September 1933 wurde beschlossen, in Zukunft mit drei Fahnen zu schwenken. Drei Fahnenschwenker waren ja bereits ausgebildet. Wie sich aus dem Tag des Vogelschießens ergibt. Am 29. April 1934 werden zwei weitere Schwenkfahnen zum Preis von 120,-Reichsmark angeschafft. Beim Vogelschießen 1934 wird wieder die Fahne geschwenkt. In seiner Ansprache spricht der neue König und Festkettenträger dieses Jahres Gerhard Joosten folgende Worte: "Dieses historische Fahnenschwenken, welches am heutigen Tage zum ersten Mal von unseren Schwenkern mit drei Fahnen ausgeführt wurde, haben wir eigentlich unserem Vereinswirt Düngelhoff zu verdanken. Nach kürzerem Überlegen wurde eine Fahne angefertigt. Es wurde eine Bohnenstange als Fahnenstange und eine Aufnehmer als Fahnentuch genommen, hieraus wurde die Fahne hergestellt. Nun wurde die Fahne geschwenkt, welches aber nicht vorzüglich klappte. Unser Wirt Jupp aber stand auf dem Standpunkt, dass dieses doch eigentlich erlernt werden sollte. Er sagte: Kerls ihr müsst Fahnen schwenken in unserem Verein, damit wir der erste Verein sind, der dieses alte historische Schwenken wieder in Kevelaer einführt".

So wurde es auch getan. Im gleichen Jahr finden wir in der Kevelaerer Zeitung einen ganzseitigen Bericht über die Kirmesfeiern in Kevelaer. Hier steht unter anderem: "...Auf der festlich geschmückten Treppe des Rathauses überreichte Gemeindevorsteher Steinberger dem Jubelkönig der St. Hubertusgilde, dem Bauer Gerhard Joosten, unter herzlichen Worten die Festkette. Nach dem Rückzug zum Kapellenplatz und der Abnahme der Festparade der Vereine fand der Zug durch den Ort statt; ein endloser Zug der Vereine bewegte sich durch die reichgeflaggten Straßen Kevelaers. Vier Musikkapellen und Trommlercorps marschierten im Zuge mit. Hiernach wurde von der Hubertusgilde das historische Fahnenschwenken mit drei Fahnen vorgeführt. Die Vorführung fand bei der großen Zuschauermenge starken Beifall."

Im Festjahr 1934 waren die Fahnenschwenker der Hubertusgilde eine echte Attraktion, weil bis dahin in Kevelaer einmalig, so wie Vereinswirt Düngelhoff es über ein Jahr zuvor gefordert hatte. Bis zur Einstellung des Vereinslebens aufgrund des Verbots der Kirchlichen Bruderschaften im Februar 1937, finden wir im Protokollbuch noch folgende Eintragungen zum Fahnenschwenken: Am 20. August 1934 werden als Ersatzleute für die Fahnenschwenker Peter Erretkamps und Josef Küppen gewählt und am 17. März 1935 werden als neue Fahnenschwenker Geenen, Beckmann, Maaß und Erretkamps gewählt. Ab Februar 1937 ruht das Vereinsleben und durch die Kriegswirren gehen die Fahnen der Hubertusgilde verloren. Die Vereinsfahne fand ja bekanntlich 1984 den Weg nach Keylaer zurück, über den Verbleib der Schwenkfahnen ist nichts bekannt. So dass nach dem Krieg im Jahr 1948 zunächst neue Fahnen beschafft werden mussten. Bereits am 25. Mai 1948 war eine erste Schwenkbeschafft worden. und diese wurde schon Fronleichnamsprozession im gleichen Jahr getragen. Auf einer Versammlung

am 28. November 1948 wurden als Fahnenschwenker gewählt: Karl Wilbers, Gerhard Beckers, Matthias Boll, Josef Voß und Josef Winkels. Am 6. Februar

werden dann zwei weitere Schwenkfahnen bestellt, damit man wieder wie vor dem Kriege mit drei Fahnen schwenken kann. Belege hierüber finden sich in den alten Rechnungsunterlagen der Gilde wieder. Aus Ihnen ergibt sich auch das Aussehen der alten Fahnen. Diese Fahnen wurden bis zum Jahr 1967 genutzt. Am Ostermontag, dem 7. April 1949 fand dann die Fahnenweihe der neuen Schwenkfahnen statt und das erste öffentliche Fahnenschwenken nach dem Kriege wurde von den Schwenkern der Hubertusgilde vorgeführt.

1950 nahmen die drei Fahnenschwenker Karl Wilbers, Gerhard Beckers und Ernst Schaffers an einem Fahnenschwenken des Bundes in Köln/Leverkusen teil. Im November 1955 hatten die Fahnenschwenker der Hubertusgilde, Corry



Rühl, Heinrich Verhülsdonk und Theo van de Meer die Ehre das Fahnenschwenken bei dem damaligen Bundespräsidenten Theodor Heuss vorzuführen. In der Villa Hammerschmidt wurden die Fahnenschwenker anschließend mit Wein und Rauchwaren bewirtet.



Das Foto zeigt die drei auf den Stufen der Villa Hammerschmidt in Bonn, deutlich sind auf dem Foto auch die Motive der Schwenkfahnen zu erkennen.

Im März 1967 beschloss die Versammlung anlässlich des Festjahres neue Schwenkfahnen anzuschaffen. Diese wurden von Heinrich Baumanns, Hermann Breidenbach und Peter Rühl gestiftet. Dies ist auch durch entsprechende Erinnerungsplaketten auf den Fahnenstangen dokumentiert.



Die Fahnenschwenker, angetreten zur Goldhochzeit von Bernd Everaets im Jahre 2003. Hintere Reihe (von links): Markus Valks, Heinz-Theo Ermers, Gerd Beckers, Dominik Lemken, Manfred Peters, Jens van Leuven, Michael Baumanns. Vordere Reihe (von links): Katharina, Johannes und Viola Hasters, Georg Ermes, Bernd und Willi Peters, Michael Hellmanns, Nadine Haesters.

Zum heutigen Zeitpunkt umfasst die Fahnenschwenkergruppe der St. Hubertusgilde 20 aktive Fahnenschwenker, darunter 10 Kinder und Jugendliche. Das Miteinander von Jung und Alt - von 11 bis 41 – steht hier an erster Stelle. Gewählter Fahnenschwenkeromann ist Dominik Lemken und als Stellvertreter steht ihm Robert Achten zur Seite. Sie übernehmen die Leitung der Gruppe, das Anlernen von Anfängern und das Üben mit Kindern und Jugendlichen. Die Fahnenschwenker gehören heute der Schießgruppe an und bilden somit eine der Säulen der Jugendarbeit in der Hubertusgilde. Kinder und Jugendliche werden über das Fahnenschwenken an das Vereinsleben herangeführt um den Fortbestand der Gilde und die Pflege von Traditionen für die Zukunft zu sichern. Die Nachwuchs-Fahnenschwenker sind meist Kinder von Schützenbrüdern, die so aktiv an den Vereinsveranstaltungen teilnehmen

können. Um auch diesen jungen Fahnenschwenkern die Möglichkeit zu geben, die Hubertusgilde nach Außen hin zu repräsentieren, verfügt die Hubertusgilde derzeit über 19 Schwenkfahnen. Davon stehen 12 Schwenkfahnen in 4 verschiedenen Größen für den Nachwuchs zur Verfügung, sodass für Kinder und Jugendliche immer eine Fahne in der passenden Größe gefunden werden kann.

Unter den Vereinsveranstaltungen sind besonders unser Patronatsfest, der Königsball und das Vogelschießen hervorzuheben. Insbesondere bei diesen Veranstaltungen tragen die Fahnenschwenker zu einer Verschönerung und einer Bereicherung der Feste bei.

Neben den zahlreichen Vereinsveranstaltungen nehmen die Fahnenschwenker der Hubertusgilde auch an einer Reihe von Preisfahnenschwenken teil. Hierbei wird in drei Altersklassen der Sieger ermittelt. So konnten in den vergangenen Jahren Siege auf Stadtbund-, Bezirks-, Landesbezirk-, Diözesan- und Bundesebene erreicht werden.

In der Hubertusgilde verfügen drei Fahnenschwenker über einer Preisrichterlizenz. Dies sichert die Ausbildung der Nachwuchs-Schwenker nach den derzeit gültigen Regeln für das niederrheinische Fahnenschwenken.

Mehrtagesfahrten wie zum Beispiel ein Zeltlager oder die Teilnahme an Jungschützentagen fördern die Gemeinschaft und den Zusammenhalt in der Gruppe.

Die Schießgruppe Sankt Hubertus

Der Schießsport gehört seit Beginn der Olympischen Spiele zu den anerkannten Wettkampfdisziplinen. Der Deutsche Schützenbund ist der viertgrößte Verband im Deutschen Sportbund und gehört damit zu den echten Breitensportarten. Jeder kann beim Schießen (auch wenn die Gesamtringzahl klein bleibt), sein Erfolgserlebnis haben: Den Schuß in die Zehn.

Dazu ist aber volle Konzentration auf die Schußabgabe notwendig. Deshalb ist für Hektik beim Schießen kein Platz. Dies mag ein Grund für die stetig steigende Mitgliederzahl in dieser Sportart sein, denn Ruhe, Distanz vom negativen Streß, Stärkung der Konzentrationsfähigkeit und Kameradschaft sind die guten Nebenwirkungen des Schießsports.

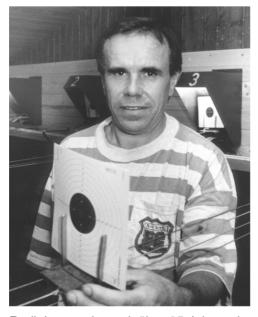
Auf der anderen Seite ist diese innere Ruhe aber wohl auch dafür verantwortlich gewesen, dass die Sportschützen im Vergleich zu anderen Sportarten früher in der öffentlichen Darstellung ein Schattendasein fristeten. Die Zuschauer vermißten Spannung und "Aktion". Das hat sich jedoch durch die Änderung des Regelwerkes und den Einsatz von moderner Technik vollständig geändert. Der Schießsport kann heute ein echtes Erlebnis für die Zuschauer sein und medienwirksam vermittelt werden.

Gleichzeitig hat der Schießsport in der Schießgruppe auch historische Wurzeln mit vielen Traditionen, da die Gilde auch eine jahrhundertelange Vergangenheit hat und dem Bund der historischen deutschen Schützenbruderschaften angehört.

Neue Wege gehen – Alte Traditionen bewahren

So wollen wir den Schießsport heute offen und spannend vermitteln, um auch weiterhin Nachwuchs für die Gilde zu gewinnen, denn nur wer die Jugend hat, hat auch die Zukunft. Über den Schießsport wollen wir gleichzeitig unsere Traditionen der Jugend vermitteln. Diesen Weg beschreitet die Schießgruppe

seit Jahrzehnten sehr erfolgreich.



Rudi Joosten hat seit über 35 Jahren den Schießsport und die Jugendarbeit im Visier.

Der Schießsport wird schon seit Anfang der 50er Jahre in der Gilde betrieben. Seit Ende der 60er Jahre wird in der Schießgruppe intensive Arbeit für Schießsport und die Jugend in der Form geleistet, wie man sie noch heute kennt. Diese Arbeit in der Gilde, aber auch in der Region, ist mit Rudi Joosten fest verbunden. der seit 1969 für den Schießsport und die Jugendarbeit maßgeblich verantwortlich ist Schülergenerationen haben dabei über die Schießgruppe den Weg in die Gilde aefunden. Zur Zeit 40 sind etwa Schüler Jugendliche sportlichen am Schießen beteiligt. Insgesamt nehmen ca. 90 Mitglieder der Hubertus-Gilde am Schießsport in der Schießgruppe teil.

Neue Dimensionen im Schießsport

Seit 1981 ist die Schießgruppe Mitglied des Rheinischen Schützenbundes (RSB) und betreibt damit Sportschießen im Deutschen Sportbund. Die Schießgruppe stellt seit Jahren den erfolgreichsten Nachwuchs im Bezirk Linker Niederrhein und ist eine Talentschmiede für den RSB. Die vielen Erfolge auf Bezirks- und Landesebene können hier gar nicht aufgezählt werden. Seit 1991 stellt die Schießgruppe ununterbrochen Landesmeister und Schützen haben sich seitdem jedes Jahr für die Deutschen Meisterschaften qualifiziert. Gleich im ersten Jahr verwirklichte sich dabei Andreas Joosten als Schüler den

Traum eines jeden Sportlers: "Einmal auf dem Treppchen bei der Deutschen Meisterschaft zu stehen". Mit 286 von 300 möglichen Ringen erreichte er den 3. Platz im Wettbewerb Luftgewehr 3-Stellungskampf.

Weitere Höhepunkte bei den Deutschen Meisterschaften waren die Vizemeisterschaft 1995 und 1996 sogar die Deutsche Meisterschaft für Anne Roest als Schülerin in der Disziplin Luftgewehr. Im Jahr danach erreichte sie in der Jugendklasse den 4. Platz mit dem Kleinkalibergewehr.



Deutsche Meisterin 1996 mit dem Luftgewehr: Anne Roest

Die erfolgreichste Mannschaft war die Schülermannschaft 1994 mit Stephanie Hiep, Guido Joosten und Lisa Selders in der Disziplin LG 3-Stellung, als sie den 6. Platz erreichten. Stephanie Hiep erzielte dabei mit 290 Ringen ebenfalls den 6. Platz, nur einen Ring hinter der Deutschen Meisterin.

Seit 1995 hat die Schießgruppe sechs Mal die Schülermannschaft als Auswahlmannschaft des RSB beim Shooty-Cup während den Deutschen Meisterschaften gestellt. Dabei erreichte sie zwei Mal den 3. Platz. Maren Leygraf erzielte im Jahr 2002 bei diesem Wettbewerb mit 196 Ringen einen neuen Landesrekord.

Neben den Meisterschaften hat die Schießgruppe auch in den Rundenwettkämpfen seit 1981 eine stetige Entwicklung genommen. Aus der Bezirksliga schaffte die erste Mannschaft 1991 den Aufstieg in die Landesliga. Die nächste Stufe zur Oberliga-Nord erreichten die Schützen 1996. In der Rheinlandliga, der dritthöchsten Liga Deutschlands, schossen die Schützen 1999. Danach dominierten die Schützen der ersten Mannschaft wieder die Oberliga.



Zielsichere Schützen der Schießgruppe: Andreas Joosten , Lisa Selders und Guido Joosten.

Die erfolgreichste Saison liegt für die Schützen gerade hinter ihnen. Mit 14:0 schafften Schützen einen glatten Durchmarsch. Höhepunkt waren dabei die Heimkämpfe im Rahmen des erstmalig ausgetragenen Niederrhein Cups in der Zweifachturnhalle. Am Ende wurde die Mannschaft abermals Oberligameister und konnte sich damit für die Relegationswettkämpfe zum Aufstieg in die Rheinlandliga qualifizieren. Im Leistungsstützpunkt Frechen fehlten nach 400 Schüssen dann jedoch lediglich 5 Ringe, um die Rheinlandliga zu erreichen.

In der kommenden Saison nehmen vier Mannschaften an den Rundenwettkämpfen in der Oberliga, der Landesliga Gruppe 1 sowie der Bezirksliga Gruppe 1 und 2 teil.

Erfolgreiche Schützen auf Landes- und Deutschlandebene

Zahlreiche Schützen waren und sind Mitglieder im Landeskader. Für die Erfolge stehen Namen wie zum Beispiel Dirk und Erik Adamaschek, Stephanie Hiep, Andreas und Guido Joosten, Anne Roest, Lisa Selders und Hans-Dieter Track.



Der Shooty-Cup verbreitet im "Hubertus-Camp" bei den Deutschen Meisterschaften immer gute Stimmung.

Aber auch unser Nachwuchs ist schon wieder in den Landeskader berufen worden. Josefine Dohmen, Maren Leygraf, Birgit Lohmann, Martin Reinhard und Tina Simmes sichern heute die Erfolge für das Rheinland. Anika Joosten und Viola Haesters befinden sich in der Talentsichtung zur Aufnahme in den Kader. Auf dem Weg zu den Landeslehrgängen und Ländervergleichswettkämpfen führt der Weg die Schützen regelmäßig nach Aachen, Bremervörde, Dortmund, München, Suhl, Radevormwald, oder sogar nach Zell am See in Österreich. Dabei kommt gerade bei den Wochenendlehrgängen auch die Geselligkeit nicht zur kurz und die Kameradschaft zwischen den Schützen wird gefestigt. Im Jahr 2002 nahmen Schützen aus der Schießgruppe erstmalig am sogenannten Deutschland-Cup in München im Vorfeld der Deutschen Meisterschaften teil.

Eine besondere Auszeichnung erzielten Andreas und Guido Joosten, Birgit Lohmann und Anne Roest, als sie zu Ausscheidungswettkämpfe zur Teilnahme an den Junioreneuropameisterschaften eingeladen wurden.

Auch an den Ranglistenturnieren auf Bundesebene, die über die jährliche Auswahl der Nationalmannschaftsschützen bestimmen, nahmen Stephanie Hiep, Andreas und Guido Joosten und Lisa Selders teil. In der kommenden

Saison werden Josefine Dohmen, Birgit Lohmann und Tina Simmes die Farben aus Keylaer hier vertreten. Die besten Ergebnisse bei diesen Turnieren hat Andreas Joosten erzielt, als er zum Beispiel 1995 in München 583 Ringe von 600 möglichen erzielte und mit Platz zwei fast die gesamte Nationalmannschaft hinter sich ließ.



Bei den Schützen der Ligamannschaften herrscht eine gute Kameradschaft.

Neue Veranstaltungen - Neue Freunde

In der Schießgruppe war es jedoch auch immer das Ziel, den Schießport einer breiten Öffentlichkeit zu vermitteln. Hierzu wurde oft Neuland betreten. So wurde 1991 auf der Grundlage des bisherigen Hubertuspokals erstmalig eine Schießsportwoche im Hubertushaus veranstaltet. Höhepunkt war dabei das Finalschießen, dass die Zuschauer faszinierte. Hierzu qualifizierten sich die besten acht Schützen der Vorrunde. Im Finale schossen sie auf der Grundlage ihres Vorkampfergebnisses nochmals zehn Finalschüsse. Dabei werden die Schüsse auf Zehntelringe ausgewertet. Oft nach jedem Schuss wechselte die Reihenfolge der Schützen in der Tabelle. Damit konnten Zuschauer erstmalig direkt das spannende Wettkampfgeschehen verfolgen. Bei anschaulichen Tagen der offen Tür wurden darüber hinaus Einblicke hinter die Kulissen des Schießsports gegeben.



Drei erfolgreiche Nachwuchsschützinnen: Birgit Lohmann, Josefine Dohmen und Tina Simmes.

In den letzten Jahren hat die Schießgruppe auch Ligawettkämpfe ganz neu vermittelt. Im Jahr 2000 wurden erstmalig Oberligapartien in der Dreifachturnhalle vor Publikum ausgetragen. Hierzu wurde extra eine mobile Schießanlage aufgebaut und von den Zuschauerrängen konnten alle die Schützen und auf einer großen Projektionswand den Ergebnisstand beobachten.

Diese Stimmung wurde 2003 nochmals gesteigert. Hierzu veranstaltete die Schießgruppe mit großem Erfolg den ersten Niederrhein Cup Luftgewehr und Oberliga- und Landesligawettkämpfe in der Zweifachturnhalle. Auf einer voll elektronischen Bundesligaschießanlage konnten die Zuschauer auf Monitoren hinter den Schützen jeden Treffer in Echtzeit verfolgen und damit die Wettkampfsituation jedes einzelnen Schützen miterleben.

Diese Technik wird ansonsten nur bei großen Sportereignissen wie zum Beispiel den olympischen Spielen eingesetzt. Daher ließen sich auch an jedem Wettkampftag über 100 Besucher diese Atmosphäre nicht entgehen. Dieses war für den Schießsport eine einmalige Kulisse und ein weiterer Meilenstein bei der Entwicklung des Schießsports in unserer Region.

Die Siege in den Oberliga- und Landesligapartien sowie der Gewinn des Niederrhein Cups gegen namhafte Mannschaften aus der Rheinlandliga und sogar aus Baden-Württemberg war am Ende die Krönung der Veranstaltung.



Beim Niederrhein Cup wurden großer Schießsport und modernste Schießanlagentechnik zuschauerfreundlich präsentiert.

Vereinsrekorde mit Einsatz und Training

Das Training wird seit 1983 auf dem Schießstand des Hubertushauses abgehalten. Trotz der sechs Trainingstage in der Woche kann das Training hier jedoch nicht mehr optimal aufrechterhalten werden. So wird das Training wöchentlich zusätzlich auf der Anlage des Landesleistungsstützpunktes in Krefeld durchgeführt. Im Vereinsheim kann auch die allgemeine Jugendbetreuung nicht in dem Maße verwirklicht werden, wie es wünschenswert wäre.

Bei der Entwicklung des Trainings geht die Schießgruppe ständig mit der Zeit. So profitieren unsere Schützen, aber auch andere Vereine, von den neusten Trainingsmethoden, die insbesondere Rudi Joosten als lizensierter C und B-Trainer vermitteln kann. Darüber hinaus ist er auch im Landestrainerstab und somit besteht ein intensiver Austausch bei den Trainigsmethoden.

Beispielhaft hierfür ist die 2002 in der Schießgruppe eingeführte SCATT-Anlage. Mit dieser Zieldarstellung per Softlaser am Gewehr kann der Zielvorgang und die Schussabgabe exakt auf einem Computer nachvollzogen

und aufgezeichnet werden. Für die Trainingsanalyse ergeben sich hierbei ganz neue Perspektiven.

Die Vereinsrekorde in der Disziplin Luftgewehr geben einen Eindruck von dem großen Einsatz der Schützen und Trainer, mit dem der Schießsport in der Schießgruppe betrieben wird.

Einzelergebnisse:

15 Schuss: 148 Ringe (Josefine Dohmen, Michael Lörcks, Tina Simmes)

30 Schuss: 297 Ringe (Hans-Dieter Track) 40 Schuss: 393 Ringe (Josefine Dohmen) 60 Schuss: 583 Ringe (Andreas Joosten)

Mannschaftsergebnisse:

15 Schuss: 583 Ringe (600 mögliche Ringe, 4er Mannschaft)
30 Schuss: 1162 Ringe (1200 mögliche Ringe, 4er Mannschaft)
40 Schuss: 1169 Ringe (1200 mögliche Ringe, 3er-Mannschaft)

Alter schützt vor Leistung nicht

Solche schwindelerregende Ergebnisse schießen jedoch auch die Alters- und Seniorenschützen beim Aufgelegtschießen. Diese Disziplin hat in den letzten Jahren eine rasante Entwicklung genommen und gerade in unserer Region sehr an Popularität gewonnen. So waren die Aufgelegtschützen auch beim Niederrhein Cup integriert und auch bei den Bezirks- und Landesmeisterschaften haben sich die Schützen schon in die Siegerlisten eingetragen.

Zur Pflege der Beziehung zwischen den Generationen wurde 1996 der Wettkampf Jung gegen/mit Alt ins Leben gerufen, der zwei Mal im Jahr stattfindet, die Jugendlichen im Anschlag stehend, Freihand und die Alterschützen im Anschlag aufgelegt. Die Wettkämpfe sind ein schöner Beweis, wie der Schießsport die Generationen zusammenführen kann.

Sportschießen im historischen Bereich

Auch im Bund der historischen deutschen Schützenbruderschaften wird Sportschießen betrieben. Insbesondere die Rundenwettkämpfe waren und sind dabei die Grundlage für die breite Einbindung des Schießsports im Verein. Dabei kommt in den acht Mannschaften, die oft schon seit der Schülerzeit zusammen schießen, gerade die Geselligkeit nicht zu kurz.

Bei den Bundesmeisterschaften haben unsere Schützen seit 15 Jahren ununterbrochen Bundesmeister gestellt. Die Schülermannschaft mit Robert Achten, Andreas Joosten, Michael Maas und Dirk Welbers machten hier 1990 den Anfang.

Besondere Höhepunkte waren darüber hinaus die Jungschützentage. Dabei konnten die Auswahlmannschaften des Landesbezirks und der Diözese, die fast ausschließlich aus Schützen der Schießgruppe bestanden, unzählige Pokale gewinnen. Den Bundespokal konnte 2003 die Diözesanauswahl in Würselen zum dritten Mal in Folge gewinnen, der nun im Hubertushaus ein neues Zuhause gefunden hat.

Der erste Schuss beim Prinzenschießen

1974 wurde das Prinzenschießen beim Preis- und Königsschießen eingeführt. Hier haben die Schüler oft den ersten Kontakt zur Gilde und zum Schießsport. Dieses Schlüsselerlebnis bindet die Schüler oft ein Leben lang an den Verein. Die Aufregung und der Jubel beim letzten Schuss, wenn der Vogel fällt, braucht sich dabei nicht hinter denen der "Großen" zu verstecken. Im letzten Jahr wurde bei den Schülern das Schießen mit der Armbrust eingeführt, was die besondere Aufmerksamkeit der Zuschauer sicherte und der Schülerprinz bzw. Prinzessin ernennt nun einen Adjutanten bzw. eine Adjutantin.

Beim Prinzenschießen auf den höheren Ebenen, bei denen jeweils drei Schüsse in Schützentracht abgegeben werden, konnte unser Nachwuchs ebenfalls große Erfolge erringen. Die bisherigen Preisträger waren:

Bezirksjugendprinzen

Hans-Gerd Valks
Peter Valks
Gerd Beckers
Stephan Winkels
Daniel van Lück
Andreas Joosten
Guido Joosten

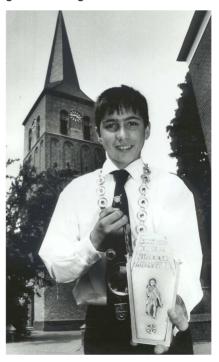
Bezirksschülerprinzen

Hubert Verhülsdonk Dirk Adamaschek Andreas Joosten Markus Bertreit Andreas Joosten Stefan Track Maria Ermers

Landesjugendprinz Gerd Beckers

Landesschülerprinz Andreas Joosten

Diözesanschülerprinz Stefan Track (rechts im Bild)



Schießsport als aktive Jugend- und Vereinsarbeit

Der Schießsport wird in der Schießgruppe intensiv betrieben. Dennoch ist der Sport hier nicht Selbstzweck, sondern vielmehr Mittel zum Zweck. Mit einer intensiven Jugendarbeit sollen die Schüler und Jugendlichen eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung in kameradschaftlicher Atmosphäre erfahren.

Mit dem Schießsport und der Jugendarbeit erfüllt die Gilde nicht nur ihre satzungsgemäßen Aufgaben. Vielmehr führt diese Arbeit die ursprüngliche Aufgabe der Schützenvereine fort, die sich dem Schutz der Bevölkerung widmeten.

Heute gibt die Gilde mit dem Schießsport und der Freizeitgestaltung der Jugend Halt und versucht sie damit vor den negativen Einflüssen unserer Gesellschaft zu schützen.

Dabei werden die meisten Aktivitäten kostenlos angeboten. Denn statt auf hohe Mitgliedsbeiträge setzen die Gilde und die Schießgruppe vielmehr auf die aktive Mitarbeit der Mitglieder. So beteiligen sich schon die Schüler und Jugendlichen ebenso an der Durchführung der Hubertus-Kirmes, wie sich die Älteren auch in den Thekendienst im Hubertushaus einbringen.

Darüber hinaus werden viele andere Freizeitaktivitäten, wie das jährliche Zeltlager, eine mehrwöchige Ferienmaßnahme, Breitensportangebote, Schlittschuhlaufen, Schwimmen, Bau von Karnevalswagen oder die Weihnachtsfeier, angeboten. Dabei wird auch der Zusammenhalt mit anderen Vereinen gepflegt, wenn zum Beispiel gemeinsam die Jungschützentage besucht werden.

Die intensive Jugendarbeit bedarf dabei natürlich einer intensiven Betreuung. Auch hier wollen wir bereits Jugendliche dazu anregen, frühzeitig Verantwortung für andere zu übernehmen. Allen, die in der Jugendarbeit tätig sind oder waren, soll an dieser Stelle ein herzlicher Dank für ihre zahlreichen Stunden mit der Jugend ausgesprochen werden.

Doch nicht nur Sport und Spaß geben in der Schießgruppe den Ton an. Mit der Einbindung des Nachwuchses in die historischen Traditionen und der Teilnahme an kirchlichen Veranstaltungen sollen die Jugendlichen auch an die inneren Werte der Gilde herangeführt werden. So entzündet die Schützenjugend jährlich am Ostersonntag an der Osterkerze Fackeln, die sie in einem Umzug zum Hubertusplatz bringt. Hier wird dann das Osterfeuer feierlich gemeinsam mit der Pfarrgemeinde St. Marien entzündet.

So steht die Schießgruppe nicht nur für die Jugend und die Zukunft in der Gilde, sondern ebenfalls für Glaube – Sitte – Heimat.

Prinzen in der Hubertusgilde seit 1974

1974 Josef Verhülsdonk Jürgen Bocksteegers 1976 1977 Hans-Peter Verhülsdonk 1978 **Reinhard Peters** 1979 Maria Verhülsdonk Heiner Schaffers 1980 1981 Hans Kannenberg 1982 Dirk Müllemann 1983 Aanes Verhülsdonk 1984 Andreas Valks Paul Verhülsdonk 1985 Manfred Peters 1986 1987 Robert Achten Michael Janssen 1988 Michael van Lück 1989 1990 Sandra Börger 1991 Frank Schatten 1992 Heinz-Theo Ermers 1993 Nico Muhlenbeck 1994 Stefanie Hiep 1995 Sabrina Leve 1996 Justin Odenthal 1997 Daniel van Lück

Markus Valks

Janik Jakubzik

Verena Baumanns

Markus Hellmanns

Nadine Haesters

Willi Peters

1998 1999

2000

2001

2002

2003



Im Festjahr 2004 erstmals mit Adjutant, Prinz Willi Peters (rechts) und Adjutant Johannes Haesters jun.

Adjutant Johannes Haesters

Lied der Hubertusschützengilde

Refrain:

Hubertusschützengilde das sind wir, auf Keylaer ja da leben wir. Hubertusschützengilde das sind wir, ein Verein der immer fest zusammenhält.

Ein Verein mit vielen Traditionen, hier reicht einer dem andern die Hand. Viele Ideale in uns wohnen, Glaube, Sitte, Heimatland. Schwarz, weiß, grün sind unsre Farben, man sieht das an unserer Tracht und auch an den leuchtenden Fahnen unsrer Schützenbruderschaft.

Einmal ist im Jahr das Vogelschießen, dies ist ein besonderes Fest.
Wenn die Schützensalven sich ergießen, schnell der Vogel Federn läßt.
Wer wird heute denn wohl siegen?
Wer macht den goldenen Schuß?
Wem wird man heut' wohl gratulieren?
Einer König werden muß!

Viele Freunde wurden schon gewonnen durch den Schießsport, Groß und Klein. Mancher hat sich dabei auch besonnen, wurde Mitglied im Verein. Der Sport wird bei uns groß geschrieben, eifrig ist auch die Jugend dabei. Der Mannschaftsgeist ist nicht zu besiegen, ja so soll unser Sport auch sein.

Im November kommen viele Gäste, von nah und auch von fern.
Feiern toll mit uns das Kirmesfeste, denn hier feiern alle gern.
Verbracht wird im Zelt so manche Stunde, hier bleibt keiner lange allein.
Unsre Kirmes ist in aller Munde, darum stimmt jetzt all mit ein.

Text/Musik: K. Timmermann



